

gratis!

revista

linke zeitung für politik und kultur in celle

Nr. 119

Aug./Sept./Okt. 2024



In dieser Ausgabe:

**Klimaschutzplan der Stadt Celle
Bezahlkarte heißt Diskriminierung
Kapitalismus am Limit**

INHALT

Klimaschutzkonzept für die Stadt Celle	3
CKP: Verkehrsverringerung bleibt vage	5
Bezahlkarte für Demütigung und Ausgrenzung	7
Diskriminierung war und ist Teil des Systems	8
Kurzweil aus Stadt und Land	9
EP-Wahl: Freiheit oder Sozialismus?	12
Meldungen	13
Fast Backward	14
Laternengespräche: Eat the Rich (or tax them)	16
Rheinmetall – Neues von Marder & Munition	18
Geschichtspolitik & Hitlerjugend reloaded	19
BBK-Ausstellung / Das Format der Ewigkeit	20
Rezension: Die Überlegenheit der Unterlegenen	22
Rezension: Kapitalismus am Limit?	23
Karstadt: Wettbewerb zur Ideenfindung	24
Theaterproduktion im Bunten Haus überrascht Bekennen wir uns schuldig?	25
Neues aus der Stadtbibliothek:	26
Ausstellung – Ein Tatort: Bergen-Belsen	27
Jüdische Kulturtage zwischen Harz und Heide	28
Veranstaltungsankündigungen	30
Kino achteinhalb	31
Konzerttermine	32



Hallo werte Leser*innenschaft,

das Angenehme bei unserem Schwarz-Weiß-Produkt ist, dass Schwarz-Rot-Gold nicht vorkommt, aber dann leider auf der anderen Seite auch ein Foto vom CSD kaum Wirkung entfaltet. Wir machen's aber weniger aus ästhetischen, sondern aus Kostengründen. Andersrum ist's bei unserer Minigolf-Open: Auch wenn wir da die Einnahmen gern mitnehmen, geht es vor allem um die sportliche Seite (siehe Seite 21).

Vielleicht bedarf das Titelfoto einer Erklärung: „Wir sind wieder da“, hätten wir vor zwei Jahren titeln können. Denn da kehrte die Marx-Engels-Statue nach Bauarbeiten zurück in einen Berliner Park mit Namen „Marx-Engels-Forum“. Jetzt ist das Foto Plakatmotiv für den Film „Niemals allein, immer zusammen“ & der wird am Mo., 26. August, 19 Uhr, im Kino achteinhalb gezeigt. Es geht um politischen Aktivismus junger Menschen – und immerhin wird der so mal per Film in unsere Provinz geholt. Und da wir die Hoffnung nie aufgeben ... vielleicht regt's ja auch mal an. (Ach so: Der Engels rechts neben Marx ist rausgeschnitten.)

Das nächste Heft kommt dann zum November; den Spendenaufruf (Kontonummer unten im Kasten) sparen wir uns mal, da das Interesse Leser:innen-seitig zuletzt sehr begrenzt war.

Eure revista

Titelbild: © Neue Visionen Filmverleih GmbH



Impressum: „revista – linke zeitung für politik und kultur“, PF 3166, 29221 Celle
 V.i.S.d.P.: Ralf Hübner, e-mail: revista.celle@gmx.de; web: <http://www.revista-online.net/>
 erscheint im Februar, Mai, August und November; liegt kostenlos in Kneipen und Geschäften aus,
 kann aber auch gegen Portokosten abonniert werden (5 Ausgaben für 10 EUR)
 Konto: SKI e.V., IBAN: DE54 2695 1311 0108 0996 98, BIC: NOLADE21GFW

Diese Zeitschrift liegt kostenlos aus bei & im: Kino 8 ½, Weltladen, Buntes Haus, Gajah, Linke/BSG->Das Büro«, Sternkopf & Hübel, Stadtheilladen Neuenhäusen, Unterwegs, Morlock

Klimaschutzkonzept für die Stadt Celle

Klimaschutzkonzepte sind inzwischen Standard für das Handeln auf lokaler Ebene. Mit einer Software wird eine Bilanz der Treibhausgas (THG)-Emissionen für das jeweilige kommunale Territorium erstellt. Handlungsleitend sollen dann bestimmte Maßnahmen zur Reduzierung dieser Emissionen in verschiedenen Sektoren werden. Und mit deren Realisierung soll es möglich werden, in 20 Jahren zu einer CO₂-Neutralität zu kommen. Anfang Juni wurde für die Stadt Celle im Ausschuss für Klima, Umwelt, Verkehr und technische Dienste eine „Fortschreibung Klimaschutzkonzept“ vorgestellt. Erarbeitet wurde das Konzept durch die target GmbH.

Bei Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen wird prognostiziert: „Die energiebedingten THG-Emissionen lagen im Jahr 2021 bei 474.000 Tonnen CO₂-Äq. Davon resultieren 75 % aus Strom- und Wärmeanwendungen. Trotz ambitionierter Annahmen werden im Jahr 2045 noch Restemissionen in Höhe von ca. 19.000 Tonnen CO₂-Äq verbleiben.“ (S. 64)

Dieses setzt eine Transformationsdynamik voraus, von der in Staat und Gesellschaft nicht viel zu sehen ist.

Mobilität, Wirtschaft und Haushalte

Für die THG-Bilanz wurde der Endenergieverbrauch für die Sektoren Mobilität (MOB), private Haushalte (HH) und Wirtschaft (WI) erfasst. Nicht berücksichtigt wurden Emissionen z.B. aus Landnutzung und Forstwirtschaft sowie der Abfallwirtschaft. Das Ergebnis – siehe auch in der Tabelle unten rechts:

„2021 wurden im gesamten Stadtgebiet etwa **1.545 GWh Endenergie** verbraucht [EEV]. Bei der Aufteilung [...] auf die Verbrauchssektoren dominieren mit **42 % (644 GWh) die privaten Haushalte** [...]. Auf den Sektor der **Wirtschaft entfallen 34 % (530 GWh)**. **Die meiste Energie wird dabei für die Wärmeversorgung von Gebäuden und Industrie benötigt [...], auf die allein 47 % des EEV entfallen.** Davon werden bislang nur 6 % mit erneuerbaren Energieträgern gedeckt. [...] Auf den **Mobilitätssektor entfallen 24 % des EEV [371 GWh]**. Zwar fällt der Anteil des ÖPNV mit 12 % vergleichsweise groß aus, dennoch resultiert der Großteil des EEV aus dem motorisierten Individualverkehr (63 %).“ (S. 63f.)

In den Jahren **von 2016 bis 2021** gab es beim EEV eine Reduktion um 8,2 % in der Industrie und 3,1 % bei den Haushalten – gleichzeitig aber eine Steigerung um 4,7 % beim Verkehr, so dass in der Gesamtbilanz für fünf Jahre **nur eine Reduktion um 1,3 %** steht.

Vor diesem Hintergrund ist die Projektion „sportlich“ – und (Ironie an:) um uns nicht vor zu große Herausforderungen zu stellen, ist auf Angaben zum sonst üblichen Zwischenschritt 2030 verzichtet worden. 2045 jedenfalls

soll der EEV um 37 % gesunken sein (d.h.: 1,6 % jährlich) – und der verbleibende Bedarf eben mit Erneuerbaren gedeckt werden.

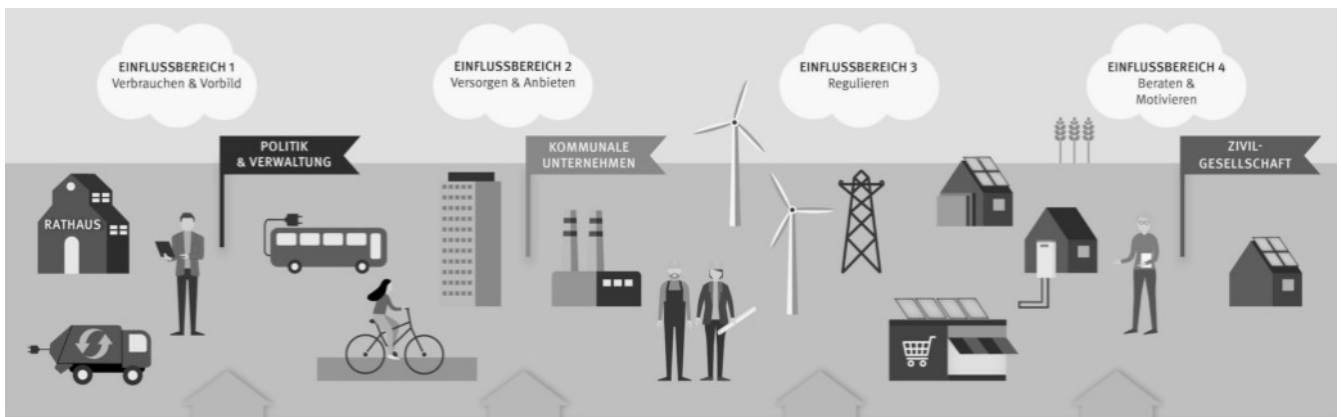
Und nebenbei: Das Territorialprinzip bei der Bestimmung der THG-Bilanz ist auch eher problematisch, weil z.B. vor Ort konsumierte, aber in China hergestellte Waren den Produzent:innen und nicht den Konsument:innen zugerechnet werden – und Emissionen durch Flüge z.B. den Orten der Flughäfen. So haben wir Pro Kopf-Emissionen von 6,8 t CO₂-Äq und somit etwas weniger als im Bundesdurchschnitt (7,7 t/EW).

Maßnahmen – nun aber mal los!

Beginnen wir mit einem Rückblick: Bereits im Jahr 2012 (seinerzeit unter Oberbürgermeister Mende) wurde ein Klimaschutzkonzept mit insgesamt 104 Maßnahmevorschlägen sowie einer Energie- und THG-Bilanz erstellt. Von den 104 vor 12 Jahren vorgeschlagenen Maßnahmen sind bisher ganze 39 „umgesetzt worden oder befinden sich in Arbeit“ (= 37,5 %). Seiner Kontrollfunktion ist der Rat augenscheinlich nicht nachgekommen (und auch die kritische Öffentlichkeit hat „gepennt“). Womit wir vielleicht bei der wichtigsten Maßnahme für die nächsten Jahre wären: Kontrolle der Umsetzung (oder wie es heute heißt: Evaluation).

Von herausragender Bedeutung dürfte deshalb die Maßnahme „**U02 Monitoring und Controlling der Klimaschutzarbeit**“ sein: „Um den Erfolg bzw. die Auswirkungen der Klimaschutzaktivitäten der Stadt bewerten zu können, wird ein regelmäßiges Monitoring und Controlling eingeführt. Zum einen sollen sowohl die Verwaltungs- als auch die Kommunalbilanz regelmäßig fortgeschrieben werden. Es wird ein Turnus mindestens alle 3 Jahre, inkl. Erhebung der Zwischenjahre, angestrebt [...] Zum anderen wird der Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen mindestens einmal jährlich in einem Bericht zusammengefasst und im zuständigen Ausschuss vorgestellt.“ (S. 53) Verbunden ist dies mit der Vorlage eines jährlichen Monitoringberichts und Präsentation im Ausschuss, der Einrichtung eines Informationsmanagements zum Maßnahmencontrolling auf der Webseite www.celle-klimaschutz.de sowie der Fortschrei-

	2021	In %	2045	In %
MOB	371	24 %	151	16 %
WI	530	34 %	359	37 %
HH	644	42 %	458	47 %
	1545		968	



Handlungsfelder

Bauen, Planen, Energie

- B01 Nachhaltige Grundsätze zur Bauleitplanung
- B02 Modellquartiere für die energ. Bestandssanierung
- B03 Ausweisung von PV-Freiflächen
- B04 Kommunale Wärmeplanung
- B06 Machbarkeitsstudie „Wärmeerzeugung aus EE“

Kommunikation

- K01 Klimaschutz-Informationsportal für die Stadt Celle
- K03 Beratungsangebote zu Klimaschutzthemen
- K07 Maßnahmen zum Ausbau der Solarenergie
- K08 Fortführung Celler Klimatag
- K09 Fortführung Klimaschutzfonds Stadt Celle

Mobilität

- M02 Organisation der lokalen E-Ladeinfrastruktur
- M03 Radinfrastruktur – investive Maßnahmen
- M07 Verkehrsverringern

Natürlicher Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

- N01 Stadtklimaanalyse inklusive Planhinweiskarte
- N02 Starkregengefahrenkarte
- N03 Integriertes Klimafolgenanpassungskonzept
- N04 Entsigelungskataster und Maßnahmenumsetzung
- N05 Biodiversität

Umsetzungsstrukturen

- U01 Verstetigung des Komm. Klimaschutzmanagements
- U02 Monitoring und Controlling der Klimaschutzarbeit
- U03 Etablierung kommunaler Klimaschutzstrukturen

Verwaltung

- V01 Umsetzung eines Komm. Energiemanagements
- V03 Nachhaltige Wärmeversorgung der städt. Gebäude
- V04 Heizungskataster
- V05 Nahwärmeconzepte für kommunale Liegenschaften
- V07 Energieeffiziente Innen- und Außenbeleuchtung
- V10 Photovoltaik auf eigenen Liegenschaften
- V11 Bezug von Ökostrom
- V13 Fuhrparkelektrifizierung und Ladeinfrastruktur
- V14 Klimafreundliche Mobilität der Beschäftigten

bung der Energie- und CO₂-Bilanz.

Mit sogenannten Steckbriefen werden 53 Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern beschrieben. Etliche basieren auf dem Konzept von 2012. 30 Maßnahmen mit hoher Priorisierung haben wir im Kasten links aufgelistet.

Die unter THG-Gesichtspunkten wichtigsten Maßnahmen zielen auf **Wärmewende** und **Mobilitätswende**. Die Wärmewende (siehe unser Interview mit Dr. Michael Huber im Heft #118) ist inzwischen gesetzlich geregelt, was aber wenig darüber aussagt, in welchem Tempo dieser Umbau tatsächlich gelingen kann. Wie der Zensus 2022 gerade gezeigt hat, ist Celle „fossil“: 81 % der Gebäude werden mit Gas und 12 % mit Öl geheizt. Klar ist, dass die Stadt mit ihren eigenen Liegenschaften hier vorangehen muss (V03 – 05). Und angesichts des rechtsautoritären Gegenwinds braucht es in den nächsten Jahren auch Information und Beratung (K01, K03).

Für die Verkehrswende stehen neben dem Ausbau des ÖPNV, für den aber der Landkreis zuständig ist, investive Maßnahmen in die Radinfrastruktur (M03) und Verkehrsverringern (M07) an:

„Die Kommune kann einen Beitrag zur Verkehrswende leisten, indem sie bestehende Verkehrsflächen für den MIV [Motorisierter Individualverkehr] unattraktiver macht und andererseits lokale Angebote fördert, die den Verkehr überflüssig machen oder zumindest verringern.

- PKW-arme bzw. PKW-freie Bereiche schaffen
- Temporäre Straßensperrungen an Aktionstagen
- durch Umleitung Verkehrsflächen umnutzen
- Spielstraßen
- Ortsmittelpunkte als Begegnungsraum
- Parkflächen für Radabstellanlagen nutzen
- Parkgebühren als Steuerungsinstrument
- Autofreier Sonntag
- Temporeduzierung (Tempo 30 innerorts)
- Parkverbot um Schulen herum
- Laufbus [bitte selbst googeln]
- autofreie Quartiere“

Das klingt eher nach Experimentierkasten als nach Konzept und wird an wirksamen Punkten wie Parkgebühren oder Tempo 30 deshalb mächtigen Gegenwind bekommen. Mehr dazu im Kommentar der Klimaplattform auf der nächsten Seite rechts..

Stadt mit Energie?

Es ist noch nicht so lange her, dass Celle touristisch als „Stadt mit Energie“ beworben wurde – „in der Stadt spricht man stolz vom „Houston Europas““, schrieb *Capital* noch vor fünf Jahren. Leider ist die Energie fossil. Das größte Industrieunternehmen ist Baker Hughes und benennt auf der Homepage worum es ihm geht, „*Erkundung und Erschließung neuer Erdöl-/Erdgasreserven*“. Zum Glück für Celles THG-Bilanz findet die Förderung ja andernorts statt. Auch wenn Baker zwischenzeitlich mit Geothermie am grünen Gewissen arbeitet – auf dem Sektor Erneuerbarer Energie ist IN Celle noch viel zu tun. Nur etwa 5 % des gesamten Energieverbrauchs der Stadt sind aktuell bilanziell durch erneuerbare Energien gedeckt. Um die Herausforderungen der Energiewende zu bewältigen, gilt es entsprechend, den Einsatz erneuerbarer Energien zu steigern.

Da Energie aus Wind und Wasser in Celle kaum steigerbar ist, setzt das Gutachten auf **Solar-Freiflächenanlagen**: Würden, wie es das Landesgesetz vorsieht, 0,5 % der Landesfläche für PV-Freiflächen bereitgestellt, entspräche dies für die Stadt Celle einer Fläche von 85 ha, worauf sich rund 81 GWh/a an Strom erzeugen lassen würden. Dann wirft das Gutachten noch einen „visionären Blick“ auf potenzielle die Flächen innerhalb des Randbereichs von 500 m entlang von Schienenwegen: in der Stadt Celle 387 ha mit einem Erzeugungspotenzial von ca. 370 GWh.

Kurzum: Es wird schwierig werden, dass die Stadt sich energie-„autark“ macht. Eine dezentrale Versorgung aus dem umgebenden Flächenlandkreis heraus sollte aber möglich sein.

Hitzefrei – (und Spaß dabei?)

Das Klimaschutzkonzept enthält weiter eine Kurzanalyse zur „Anpassung an die Folgen des Klimawandels“. Aufgelistet werden z.B. Überschwemmung und Hochwasserschäden, Veränderung der Baumartenzusammensetzung, gesundheitliche Belastungen durch Hitze, Aufheizung urbaner Bereiche und der Innenräume von Gebäuden, Konkurrenz in der Wasserversorgung usw. – Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sind bei den Steckbriefen unter N01 - 07 beschrieben, am wichtigsten ist vielleicht ein „Integriertes Klimaanpassungsfolgenkonzept“, in das dann einfließen müsste z.B. eine Stadtklimaanalyse, eine Starkregengefahrenkarte und ein Entseigelungskataster.

Klima-Konjunktiv – „könnte“

Mit Blick aufs Ganze hat der Oberbürgermeister im Vorwort zum Gutachten wohl Recht mit dem im Konjunktiv formulierten Satz:

„*Ein energieautarkes Celle könnte das Ziel im Jahr 2045 sein, das wir in den kommenden Jahrzehnten als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gemeinsam verwirklichen.*“

Stellungnahme der Klimaplattform (Auszug)

Verkehrsverringering bleibt vage

Bleibt das Credo, dass der individuelle Pkw-Verkehr das vorherrschende Verkehrsmittel in Stadt und Landkreis sei, bestehen? Diese Frage stellt die Celle Klimaplattform in ihrer ersten Stellungnahme zum Klimaschutzkonzept – hier ein Auszug, die ganze Stellungnahme ist unter www.cellier-klimaplattform.de zu lesen:

24 % Anteil am Endenergieverbrauch und damit auch der Treibhausgasemission nimmt die Mobilität in Celle ein. Die im Klimaschutzkonzept unter M07 postulierte „Verkehrsverringering“ muss durch gut nutzbare Alternativen kompensiert werden. Michael Huber moniert: „*Es irritiert uns sehr, dass dieser wichtige Gesichtspunkt nicht in ein übergreifendes Mobilitätskonzept eingebettet ist. Es wird zu wenig betrachtet, dass ein Großteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) in Celle durch Berufsverkehr, Behördenverkehr und Einkaufsverkehr verursacht ist. Unter den aktuellen Bedingungen ist dieser aber in vielen Fällen wenig attraktiv: Der Bahnhof ist mit den Bussen des ÖPNV aus dem Umland – aber auch aus den meisten Stadtteilen – nur durch (z.T. mehrfaches) Umsteigen erreichbar. Alle wesentlichen Buslinien müssen über den Bahnhof geführt werden.*“

Im Verkehrssektor kann nur ein von der Stadt Celle mitinitiiertes Umbau und Ausbau des ÖPNV – über die Stadtgrenzen hinaus gedacht – Abhilfe schaffen: Dazu gehören eine Verbesserung des Zubringer-ÖPNV aus dem Landkreis mit geeigneten Zeiten und Taktung auch für den Berufsverkehrs mit einem Angebot in den Früh-, Abend- und Nachtstunden. Mittelfristig anzustreben ist die Einrichtung eines echten flächendeckenden On-Demand-Verkehrs, um einerseits bislang nicht erfasste Bereiche des Landkreises zu versorgen und andererseits den aufwändigen Betrieb von Großraum-Linienbussen auf die Zeiten und Strecken mit hohem Nutzungsaufkommen zu beschränken.

Da bislang zudem der Fahrradaktionsplan nicht als konsistentes Gesamtkonzept vorgelegt wurde, ist nicht abzusehen, ob und wie Mängel im Radwegenetz in absehbarer Zeit abgestellt werden. Zu diesen Mängeln, die eine weitere Verbreitung der Fahrradnutzung im Alltag behindern, zählen eine Vielzahl von Abrissen und Unterbrechungen, Pkw-Spur-Kreuzungen mit Fortführung zwischen Pkw-Spuren, der baulicher Zustand und die bauliche Ausführung wie eine zu geringe Breite und die Ausweisung als Zweirichtungs- oder kombinierter Fuß- und Radweg. Die anstehende Fortschreibung des Fahrradaktionsplan lässt in Zukunft allerdings auf größere Transparenz erhoffen. „*Insgesamt sehen wir im Klimaschutzkonzept unter dem Schlagwort ‚Verkehrsverringering‘ nur eine Ideensammlung und vage Absichtserklärung*“, so Dr. Huber. „*Messbare Ziele und konkrete Maßnahmen lassen sich – trotz der von der Stadtverwaltung festgestellten ‚hohen Priorität‘ – nicht ableiten.*“

Bezahlkarte für Demütigung und Ausgrenzung

Ausgerechnet zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni beschloss die Ministerpräsidentenkonferenz, schutzsuchende Menschen zukünftig per Bargeldentzug zu gängeln. Das betrifft Geflüchtete im Asylverfahren, Geduldete und einige weitere Gruppen, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) erhalten. Anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte und Personen mit nationalem Abschiebungsverbot fallen dagegen unter das SGB II oder SGB XII, wenn ihr Einkommen nicht ausreicht, beziehen also Bürgergeld und sind beim Jobcenter angesiedelt.

Der auf Vorschlag der Länder Niedersachsen und Hessen getroffene Beschluss, die sog. „Bezahlkarte“ restriktiv zu gestalten und eine Bargeldauszahlung in Höhe von höchstens 50 € pro [volljähriger] Person und Monat zu ermöglichen, stößt beim Flüchtlingsrat Niedersachsen auf scharfen Protest – hier die Erklärung:

„Dieser Beschluss ist ein Votum für eine Rückkehr zu der von uns überwunden geglaubte Politik der Demütigung und Ausgrenzung von Geflüchteten“, kommentiert Claire Deery, Vorsitzende des Flüchtlingsrats. „Lagerunterbringung, Sachleistungen und Bargeldentzug, das

hatten wir alles schon einmal. Sollen Schutzsuchende in Deutschland wieder „abgeschreckt“ werden?“

Besonders empört ist der Flüchtlingsrat über die Tatsache, dass der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil den MPK-Beschluss gegen Widerstände in seiner Partei und ohne eine Beteiligung des grünen Koalitionspartners im Alleingang durchgesetzt hat, obwohl die Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und Grünen ihn auf eine andere Politik verpflichtet hätte [...].

Der Beschluss der MPK hat in der Praxis für die Betroffenen viele [...] Schwierigkeiten zur Folge: Einkäufe in Second-Hand-Läden, auf Flohmärkten oder kleinen Läden werden nicht oder nur sehr beschränkt möglich sein. Für Schulmaterialien oder die Klassenfahrt der Kinder, ein Eis in der Stadt, die Nutzung einer öffentlichen Toilette oder ähnliche Alltagssituationen fehlt Bargeld. Ein Deutschlandticket, eine Vereinsmitgliedschaft, die Bezahlung des Anwalts oder auch eines Bußgeldes, all dies wird mit der Bezahlkarte kompliziert und schwierig, möglicherweise unmöglich. Wenn die Betroffenen für jede Zahlung, die das 50-Euro-Taschengeld übersteigt und sich mit der Bezahlkarte nicht realisieren lässt, Anträge bei den Sozialämtern stellen müssen, ist das entwürdigend für die Geflüchteten und unnötig belastend für die Verwaltung.

Wir fordern die Grünen auf, diesen Bruch der Koalitionsvereinbarung nicht hinzunehmen. Die Grünen haben frühzeitig klar gemacht, dass sie eine diskriminierungsfreie Umsetzung der Bezahlkarte und die „Social Card“ aus Hannover als Modell nehmen wollen. Es stellt eine beispiellose Brüskierung des Koalitionspartners dar, wenn der Ministerpräsident ohne Rücksicht auf Verluste „durchregiert“ und auf Bundesebene Zusicherungen macht, die den auf Landesebene getroffenen Verabredungen offenkundig widersprechen. Welche Glaubwürdigkeit hat die angekündigte Umsetzung eines Landes-Antidiskriminierungsgesetzes, welche Glaubwürdigkeit hat ein Teilhabe- und Partizipationsgesetz, wenn vorher die Teilhabe von Geflüchteten durch eine diskriminierende Bezahlkarte eingeschränkt wird?

Die SPD fordern wir auf, sich wieder auf die Grundwerte der Partei zu besinnen und sich an die Verfolgten in der eigenen Parteigeschichte zu erinnern: Schabige Schikanen und Diskriminierungen gegen Arme und Verfolgte sind keine progressive Politik. Die Umsetzung der Bezahlkarte wird in Hannover im Verordnungswege durch das niedersächsische Innenministerium geregelt, Innenministerin Behrens (SPD) ist dafür allein zuständig. Wir fordern die SPD auf, den rechtspopulistischen Kampagnen gegen Geflüchtete nicht hinterherzulaufen, sondern Solidarität zu zeigen und die Rechte und Würde von Geflüchteten zu verteidigen.

Die Bezahlkarte ist ein Beispiel dafür, wie eine rechts-populistische Idee in den politischen Mainstream überführt werden kann – und fast alle das ganz toll finden. Das Rezept:

1. Als erstes stellt man Behauptungen in den Raum, die aus der Luft gegriffen oder erwiesen falsch sind („Überweisungen an Schlepper im Ausland“ (als würden diese auf Kredit arbeiten!) / „Sozialstaatsmagnet“ / „Pull-Faktoren“ / „Die lassen sich die Zähne machen und wir bekommen keinen Termin“ usw.). Damit lässt sich schon mal ordentlich Stimmung machen, die sich im besten Fall selbstständig.

2. Man streut mehr oder weniger subtil die Parole „Jetzt kürzen wir aber endlich den Ausländern das Geld“.

3. Man fügt noch einige ebenso wohlklingende wie nichtssagende Worthülsen hinzu („Verwaltungsvereinfachung“, „Digitalisierung“, „diskriminierungsfreies Design“). Damit kann man auch die differenzierter denkenden Bevölkerungsgruppen jenseits der Stammtische und rechtsradikalen Bubbles abholen.

Und schon hat man als Ergebnis: Fast alle wollen, dass eine Bezahlkarte eingeführt wird, die als einziges Ziel hat, eine bestimmte (nicht-deutsche!) Bevölkerungsgruppe zu diskriminieren, zu kontrollieren und zu gängeln. Die viel Geld kostet und die für die Behörden ganz viel zusätzlichen Aufwand bedeutet. Die also objektiv Unfug ist. Aber: Ziel erreicht, die Operationalisierung der Ideologie der Ungleichheit ist ein Stück weiter gekommen.

Claudius Voigt, Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender in Münster

Diskriminierung war und ist Teil des Systems

Mit Einführung des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) im Jahr 1993 erhielten Flüchtlinge im Asylverfahren und Geduldete den größten Teil ihrer Leistungen in Gutscheinform. Zehn Jahre später stellten Sozialgerichte dies in Frage. Und eine der ersten Maßnahmen der damals neuen rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen war im Februar 2013, dass die Kommunen selbst bestimmen konnten, in welcher Form die Leistungen ausgegeben wurden. In Celle wehrte sich Landrat Wiswe (CDU) im Unterschied zu den allermeisten anderen Landkreisen noch bis zum Oktober, das Gutscheinsystem abzuschaffen. Fast die ganzen zehn Jahre versuchte eine Initiative, das diskriminierende System zu unterlaufen, indem ein Gutscheintausch organisiert wurde. Wir sprachen mit einer der Aktivist:innen.

??: Wieso war das Gutscheinsystem diskriminierend?

!!: Damit war es unmöglich, z.B. Medikamente in Apotheken, Busfahrtscheine, Briefmarken oder ein Eis zu kaufen. An den Supermarktkassen gab es Rückgeld nur auf 10 % der Einkaufssumme; Geflüchtete mussten also genau berechnen, wo sie mit ihren Einkäufen lagen, um kein Geld zu verschenken. Davon profitierte übrigens die Stadtkasse. Die Gutscheine waren Din A4-große Zettel und selbstverständlich war so sogar der Zahlvorgang an sich diskriminierend.

??: Was war der Zweck dieses Gutscheinsystems?

!!: Begründet wurde dies damit, dass Gutscheine im Vergleich zu Bargeld „eine verminderte Anreizwirkung“ zur Einreise und zum Verbleib haben. Die diskriminierende Funktion des Gutscheinsystems war politisch gewollt, sie sollte Flüchtlinge abschrecken, hierher zu kommen. Bevormundung, Demütigung und Stigmatisierung waren also politisch begründet. Als Flüchtlingsinitiativen haben wir gesagt: So werden die Grundrechte verletzt, insbesondere das Recht auf ein soziokulturelles Existenzminimum und das Grundrecht auf Wahrung der Menschenwürde.

??: Wie jetzt bei der Bezahlkarte, oder?

!!: Ja. Und selbstverständlich gibt es keinen einzigen Beleg dafür, dass es eine abschreckende Wirkung gab. Was geklappt hat: Ausgrenzung und das Signal an die Bevölkerung, dass die hier nicht hergehören.

??: Wie habt ihr seinerzeit den Tausch organisiert.

!!: Wir haben Leute gesucht und gefunden, die uns Gutscheine abgekauft und selbst damit eingekauft haben. Die Summe, die wir damit regelmäßig zusammen gebracht haben, haben wir am Ausgabetag mit den Geflüchteten gegen Gutscheine getauscht. Weil wir das „illegal“ machen mussten, haben wir immer nur so zwi-

schen 10 und 20 Prozent der Betroffenen erreicht.

??: Du sagst „illegal“. Ihr habt ja aber auch öffentlichkeitswirksame Kampagnen gemacht.

!!: Wir haben einige Male die Öffentlichkeit gesucht und so das System im NDR, in der taz und der Lokalpresse anprangern können. Das hat ein klein bisschen dazu beigetragen, dass es eine der ersten Amtshandlungen der rot-grünen Regierung unter Weil war, das abzuschaffen, verkündet übrigens von einem Innenminister namens



Boris Pistorius.

??: Jetzt haben die Proteste nichts erreicht. Was meinst du, wäre jetzt wichtig?

!!: Wir müssen uns klar machen, dass wir einen ungebremsten Rechtsruck erleben, der vor den Grünen nicht halt macht und in dieser Frage mit dem BSW sogar einen neuen Akteur hervorgebracht hat. Die einzige Partei, die sich solidarisch zu Geflüchteten verhält, ist inzwischen Die Linke. Die Bezahlkarte funktioniert zudem ja nur in Geschäften mit dafür ausgestatteten Lesegeräten, also nicht auf Flohmärkten oder in der Schulcafeteria. Der erste Ansatz könnte sein, deutlich zu machen, wo die Bargeldbegrenzung Ausgrenzung bedeutet. Und da geht's dann nicht nur um Sensibilisierung, sondern auch um praktische Verbesserungen im Alltag – also dass z.B. Überweisungen etwa an Rechtsanwält:innen gemacht werden können und auch beim Deutschlandtickets und beim Handyvertrag. Und – so blöd es klingt: Die Karte soll Verwaltungsvereinfachung bringen. Genau das bringt sie nicht. Die Abschaffung des Gutscheinsystems hat seinerzeit in der Verwaltung eine ganze Stelle eingespart. Und auch da lässt sich vielleicht jetzt einhaken.

###

Es gibt die Möglichkeit bis Mitte September eine Petition zu unterzeichnen – und zwar hier: <https://www.openpetition.de/petition/online/niedersachsen-sagt-nein-zur-diskriminierenden-bezahlkarte-fuer-gefluechtete>

Celler Trialog – wieder in 2025

Am 5. und 6. Mai 2025 soll in der Congress Union wieder der sogenannte Celler Trialog stattfinden. Von 2007 bis 2016 fand das Treffen zwischen Politik, Bundeswehr und Wirtschaft sechs Mal statt. Veranstalter ist die Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik e.V., die Schirmherrschaft übernimmt der Celler Bundestagsabgeordnete Henning Otte (CDU). – Mitte Juni fand in Berlin ein sogenannter „Pre-Launch“ in der Vertretung des Landes Niedersachsen statt. – Ab 2009 war der Trialog in Celle immer von Protesten begleitet. Unter dem Titel "Ideologieproduktion und Elitenkonsens als Wegbereiter der Großmacht" gibt es hier eine Analyse von Martin Kirsch <http://imi-online.de/download/MK-Celle.pdf>



Die antimilitaristische Kommunikationsguerilla-Gruppe "GelöbNix 2.0" kaperte im Mai Berliner Werbevitriolen mit über 30 gefälschten Postern im Design der Bundeswehr.

„Ich bin ein Anti-Krieger“

Manchmal sorgt die Cellesche Zeitung für Überraschungen, so im Artikel mit der Überschrift „101-jähriger Berger Willy Stäge hat als Teilnehmer am Zweiten Weltkrieg ein Vermächtnis“ – hier eine Passage:

„Auf das Grundgesetz angesprochen, reagiert der alte Mann empört: „Das Grundgesetz ist für mich lächerlich. Wo es geändert werden musste, hat man es geändert. Dass deutsche Soldaten nie wieder auf fremdem Gebiet oder in Krisengebieten eingesetzt werden sollten, hat man einfach abgeschafft. Das ist für mich ein Verbrechen!“ Daraus spricht eine zutiefst pazifistische Einstellung. Fortan wählte er stets Antikriegsparteien. „Für mich sind die CDU und die SPD Kriegstreiber“, sagt der alte Mann, der sich täglich aus seinem Bett heraus über den Fernseh-Bildschirm und mithilfe einer Lupe und der Lektüre der CZ über das Weltgeschehen informiert. Ob er sich denn als Friedensaktivist bezeichnen würde? „Als alter Soldat mit fürchterlichen Erfahrungen bin ich Anti-Krieger!“

Quelle: CZ, 29. Mai 2024

Bahn schafft Fakten

Ende Juni wurde bekannt, dass die Deutsche Bahn eine Raumverträglichkeitsprüfung ausgeschrieben hat für die Neubauvariante der Bahnstrecke an der A7 zwischen Hamburg und Hannover. Dieses Neubauprojekt hat bekanntlich weder die Zustimmung der Bevölkerung noch der Landes-

regierung. 2015 war in einem sogenannten Dialogforum der Ausbau bestehender Strecken empfohlen worden. Der Projektbeirat Alpha-E vermutet, dass die Bahn Fakten schaffen will, obwohl man sich zuletzt auf eine Generalsanierung für 2029 verständigt habe. „Wir fragen uns, auf welcher politischen Beschlusslage diese Ausschreibung beruht. Bisher wurde keine Entscheidung für eine Neubaustrecke getroffen“, sagte Peter Dörsam, Sprecher des Projektbeirats. Auch Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies (SPD) zeigte sich irritiert: „Es ist schon ein eigenwilliges Signal, wenn wir auf der einen Seite seit Monaten in Gesprächen mit der Bahn um einen Ausbau der vorhandenen Strecken stehen und auf der anderen Seite hier nun weiter faktisch an der Neubaustrecke gearbeitet wird.“ Die Bahn interessiert das wenig. „Wir haben immer gesagt, dass der bloße Bestandsausbau nicht die alleinige Lösung sein kann“, so ein Sprecher.

Korrektur – Eine „Null“ zu viel

In der Ausgabe #117 schrieben wir, dass der Kreistagsabgeordnete der Partei DIE BASIS, Hartmut Bütepage, nur ein einziges Mal - nämlich in der konstituierenden Sitzung - sein Mandat wahrgenommen & dafür dann bis zu seinem Ausscheiden rund 10.000 Euro an Aufwandsentschädigung erhalten habe. Die Partei wies uns daraufhin, dass die Geschäftsordnung des Landkreises vorsieht, dass bei dreimaligem unentschuldigtem Fehlen keine Aufwandsentschädigung mehr gezahlt wird. So war's bei der genannten Summe wahrscheinlich eine "Null" zu viel.

Celler Stolperkante jetzt rot-weiß

Ein gutes Jahr nach dem Umbau der Kreuzung Harburger-/Georg-Wilhelm-Straße soll es Farbe richten und die berühmt-berüchtigten „Celler Stolperkanten“ entschärfen. Mit weiß-roter Farbe wird auf die sogenannten taktilen Kanten aufmerksam gemacht, die Geh- und Radweg für Sehbehinderte trennen sollen. Was die Kanten aber vor allem produzieren, sind Stürze. Der VCD wies schon vor „Eröffnung“ darauf hin. „Für die Radfahrer ist das schwer zu erkennen, gefährlich und völlig überflüssig“, so Claus Stahl im März 2023. Was lange währt, ist noch nicht richtig gut geworden, denn: Die Kanten müssen weg.



Abfallbilanz 2023

Gegenüber dem Vorjahre sind in 2023 Haus- und Sperrmüll sowie sonstige Siedlungsabfälle, die in Verbrennungsanlagen gehen, leicht zurückgegangen – von 39.172 t auf 37.536 t; im wesentlichen bedingt durch den Rückgang an Sperrmüll, der im Coronajahr 2022 durch Entrümpelung anfiel. Die Wertstoffeffassung, also z.B. Papier, Glas, Bioabfall, erhöhte sich leicht von 55.085 t auf 55.612 t, im wesentlichen bedingt durch eine Steigerung beim Grünabfall. Die Gesamtmenge an Siedlungsabfall belief sich auf 93.661 t – d.h. rund 510 t pro Einwohner:in (Bundesdurchschnitt 619 t). Bauschutt übertrefft mit 124.802 t deutlich den Siedlungsabfall.



Gruppe „Gemeinsam für Fortschritt“ will Verbesserungen im ÖPNV

Spätverkehre und 365-Euro-Jahresticket sollen Attraktivität erhöhen

Mit zwei Anträgen, die im Juni im Kreistag eingebracht wurden, zielt die Gruppe „Gemeinsam für Fortschritt im Landkreis Celle“ auf eine Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs. Wenn „EasyShuttle“, das On-Demand-Pilotprojekt den Samtgemeinden Lachendorf, Flotwedel und Wathlingen, in der Auswertung eine positive Resonanz findet, soll es über den April 2025 hinaus fortgesetzt werden. Gleichzeitig wurde beantragt, dass die Verwaltung ein Konzept zur räumlichen Ausweitung der Spätverkehre und zur Verbesserung der Wochenend- und Feiertagsverkehre vorlegen soll. Reinhard Rohde (für Die Linke mit B'90/Die Grünen gemeinsam in der Fraktion „Klimabündnis“) begründete dies bei der Einbringung so: „Nur mit Alternativen ist im ländlichen Raum ein Verzicht auf den PKW möglich.“ Gerade habe er z.B. festgestellt, dass es unmöglich sei, mit dem ÖPNV am Sonntag Vormittag zu einer Ausstellungseröffnung in die Gedenkstätte Belsen zu kommen. Wie wichtig dieses Thema für Jugendliche sei, habe sich gerade bei der 5. Jugendkonferenz jetzt im Juni in der CD Kaserne gezeigt; eines der wichtigsten Anliegen der Teilnehmenden sei gewesen, dass die Spätverkehre in Stadt- und Landkreis Celle eingeführt bzw. verbessert werden.

Was bei den Jugendlichen weiter genannt wurde, war der Wunsch nach Einführung eines 29-Euro-Monatstickets. Dies hatte als 365-Euro-Jahresticket schon Eingang gefunden in die „Koalitions“-Vereinbarung der Gruppe „Gemein-



sam für Fortschritt“. Jetzt beantragte die Gruppe, dass ein solches Netzticket mit Gültigkeit für den ÖPNV in Stadt und Landkreis zum 1. April 2025 eingeführt wird – und zwar als monatlich zahl- und kündbares Jahresabo sowie in digitaler und analoger Form. Dazu in der Kreistagssitzung ebenfalls Reinhard Rohde: „Das Deutschlandticket hat die Tarifgestaltung im ÖPNV vor neue Herausforderungen gestellt. Es dürfte bei uns im Landkreis jetzt das meistgenutzte Abo-Ticket sein. Ein Monatsticket mit Gültigkeit nur für den regionalen Verkehrsverbund muss deshalb günstiger sein.“ Unter finanziellen Gesichtspunkten sei aber davon auszugehen, dass die Einnahmen aus einem 365-Euro-Ticket im Unterschied zum Deutschlandticket ausschließlich dem eigenen Verkehrsverbund zufließen.

„Wir sind der Auffassung, dass dieses Ticket interessant sein wird z.B. für all jene, die sich als Berufspendlerinnen und -pendler nur im Landkreis Celle bewegen – oder z.B. für Personen, die im Stadtgebiet durchschnittlich zwei Fahrten pro Woche machen oder dreimal im Monat von Celle nach Bergen (und zurück) fahren.“ Rohde verwies weiter auf die Beschlusslage des Kreistags, wonach die Tarifgestaltung auch daran orientiert sein soll, einkommensschwachen Gruppen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Anträge wurden in den Ausschuss für Mobilität, Gebäudewirtschaft und Klimaschutz sowie in den Finanzausschuss verwiesen.

Gemeinsam gegen Sexismus

Im Februar 2023 hat die Bundesfamilienministerin das Bündnis „Gemeinsam gegen Sexismus“ gestartet. Ministerien, Unternehmen, Organisationen und Kommunen bringen in diesem Bündnis zum Ausdruck, dass sie die Herabwürdigung von Menschen - sowie Grenzverletzungen und Machtmissbrauch aufgrund des Geschlechts - nicht hinnehmen und gemeinsam dagegen vorgehen wollen. Die Kreistagsgruppe „Gemeinsam für Fortschritt“ hat im Juni beantragt, dass auch der Landkreis Celle diesem Bündnis beitrifft und ein klares Signal setzt: Wir dulden keine Übergriffe und stehen für eine gleichberechtigte Gesellschaft ein.



IGS weit vorn

Die Integrierte Gesamtschule (IGS) lag bei den Anmeldezahlen für das Schuljahr 2024/25 wieder weit vorn: 241 Schüler:innen (SuS) wurden angemeldet. Auf Platz 2 mit 170 SuS das KAV und auf Platz 3 das HBG mit 159. Die IGS hatte 69 Plätze zu wenig, um alle angemeldeten SuS aufzunehmen (Vorjahr 103 Plätze). Die dort ausgelosten SuS konnten sich daraufhin aufgrund des vorgezogenen Anmeldetermins an anderen Schulen (OBS) anmelden. - Das KAV stockte auf 5 Züge (= Klassen) auf. Dennoch war es erforderlich 22 SuS auszulosen; und beim HBG mussten 20 SuS ausgelost. Die Ausgelosten "dürfen" jetzt zum Ernestinum. - Die Übergangsquote für die drei Celler Gymnasien von der Grundschule aus dem Schulbezirk Celle beträgt 49 %. Die Übergangsquote im Kreisgebiet (außerhalb des Schulbezirkes von Celle) liegt bei 40,0 % und die Übergangsquote im Kreisgebiet insgesamt liegt in diesem Jahr bei insgesamt 45 %. -- Es gibt also nach wie vor ein Stadt-Land-Gefälle mit einem Unterschied von fast 9 Prozentpunkten; d.h.: SuS, die in Landkreisgemeinden leben, haben statistisch schlechtere Chancen auf ein Abitur als jene, die in der Stadt Celle leben.

Elternbefragung zu Schulen

Im Februar 2023 hatte die Kreistagsgruppe „Gemeinsam für Fortschritt“ beantragt, dass eine Elternbefragung an sämtlichen Grundschulen im Gebiet des Landkreises durchgeführt werden soll, damit der Landkreis dadurch einen verlässlichen Überblick über den Bedarf bezogen auf die zukünftige Schulwahl erhält. Hintergrund ist, dass die Integrierte Gesamtschule seit Jahren den bestehenden Bedarf an dieser Schulform nicht gerecht werden kann. Kreisverwaltung, CDU und AfD argumentierten gegen eine solche Befragung. Mit einer Mehrheit von neun zu sieben Stimmen sprach sich aber zunächst der Schulausschuss dafür aus. Und auch im Kreisausschuss gab es dann eine knappe Mehrheit für die Befragung mit folgendem Ziel: „Landkreis erhält einen verlässlichen Überblick über den Bedarf bezogen auf die zukünftige Schulwahl (Oberschule, Gymnasium, Gesamtschule). Die Verwaltung wird gebeten darzustellen, welche Handlungsoptionen sich für die zukünftige Schulentwicklungsplanung aus der Befragung ergeben und inwieweit ein zusätzliches Angebot die Nachfrage nach einer durchlässigen Schullaufbahn insgesamt verstärkt. Das Ergebnis wird dem Ausschuss für allgemein und berufsbildende Schulen vorgestellt.“



Mieten steigen in Celle stark

Die Mietpreise im Kreis Celle sind in den letzten fünf Jahren stark gestiegen. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Victor Perli (DIE LINKE) hervor. Demnach stiegen die Angebotsmieten von 2018 bis 2023 um 30 %. Zuletzt mussten Wohnungssuchende im Durchschnitt 8,03 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter hinlegen.

„Die Zahlen belegen einen rasanten Anstieg der Mietpreise. Die Wohnkosten steigen deutlich schneller als Löhne und Renten. Das ist eine erhebliche Belastung vor allem für Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen. Die bisherigen Versuche von Bund und Land den Mietanstieg zu bremsen, sind gescheitert. Der Wohnungsneubau ist in einer schweren Krise und wird kurz- und mittelfristig keine spürbare Verbesserung schaffen. Es braucht einen gesetzlichen Mietendeckel, der Mietpreise oberhalb der ortsüblichen Vergleichsmiete erschwert“, so der Bundestagsabgeordnete Perli. Die Politik müsse bezahlbaren Wohnraum für alle gewährleisten.

Aber Celle hat noch nicht einmal den gesetzlich vorgeschriebenen qualifizierten Mietspiegel. Vor drei Jahren hatte der Bundestag entschieden: Städte der Größe Celles (mit mehr als 50.000 EW) müssen künftig einen Mietspiegel erstellen. Für die Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels gab es eine Frist bis zum 1.1.2024. Aber die Stadt hält diese Frist nicht ein und nennt der Öffentlichkeit nicht einmal Gründe.

Mietpreisbremse für Winsen/Aller

In Niedersachsen soll die Mietpreisbremse ausgeweitet werden. Statt bisher 18 sollen es im Land bald mindestens 57 Kommunen sein, wo so der Anstieg der Mieten wenigstens gedämpft würde. Ab Herbst dazu gehören könnte die Gemeinde Winsen/Aller. Die Mietpreisbremse kommt dort zur Anwendung, wo gutachtlich belegt ein angespannter Wohnungsmarkt existiert. Dort darf dann eine neue Miete höchstens zehn Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. Und für bestehende Mietverhältnisse gilt, dass die Miete innerhalb von drei Jahren nur um höchstens 15 Prozent erhöht werden darf. – Es kann sich aber als Problem erweisen, dass die Gemeinde Winsen nicht über keinen Mietspiegel verfügt, der die ortsübliche Vergleichsmiete abbildet.

Zeitenwende in Klein-Hehlen

Ein gepanzertes Fahrzeug mit Vermummten und Bewaffneten auf dem Bremer Weg in Klein-Hehlen ... es war kein „Tag der Bundeswehr“, sondern eine unangekündigte Übung mitten in einem Wohngebiet Anfang Juni. Von den bewaffneten Vermummten durften Passant:innen dann noch ruppige Hinweise entgegennehmen – und ja: In der Fußgänger/Fahrrad-Bahnunterführung fanden sich anschließend einige Patronenhülsen. Zeitenwende halt, oder?

Orange auf Thaer

Zu 80 Tagessätzen á 20 Euro wurde vom Amtsgericht Celle Anfang Juli ein Aktivist der Letzten Generation verurteilt. Das Delikt: Er hatte am 3. September 2023 das Thaer-Denkmal mit orangener Farbe "sachbeschädigt". Sein Motiv: Protest gegen die Inhaftierung von 29 Aktivist:innen in Bayern. Im Prozess ging's dann vor allem darum, ob wegen der Art der Farbe eine Einstufung als "gemeinschaftliche" Sachbeschädigung zu erfolgen habe - was der Richter letztlich so sah. Der Aktivist, der sich nicht mehr zur Letzten Generation zählt, muss zusätzlich die Verfahrenskosten tragen. Und es ist zu erwarten, dass die Stadt Celle sich die Reinigungskosten erstatten lassen will.

Bibliothek der Dinge

Seit Mai gibt es in der Stadtbücherei auch eine „Bibliothek der Dinge“. „Von Ukulele und Tanzmatte über RasenSki und Slackline bis zum digitalen Mikroskop und Spannungsprüfer ist für jedes Familienmitglied etwas dabei. Ganz nach dem Motto: Nachhaltig und nützlich - Wer teilt, wirft weniger weg!“ Die Ausleihe ist kostenlos und ab 16 Jahre möglich. Mit diesem neuen Angebot kommt die Stadtbibliothek dem Gedanken der "Sharing Community" nach. Dinge, die nur selten gebraucht werden, werden einmal gekauft und gemeinsam genutzt. So werden Ressourcen geschont und die soziale Teilhabe gelebt. Finanzielle Hauptunterstützerin der Bibliothek der Dinge ist die Bibliotheksgesellschaft.

Auch die Kreisfahrbücherei bietet eine Bibliothek der Dinge an und hat bei der Auswahl bestimmte Schwerpunkte gesetzt: „Forschen und Entdecken“ (magnetische Bausteine, Geräte zum Thema Elektronik oder Computer u.v.m.), „Hobby“ (DJ-Pult, Musikinstrumente u.v.m.), „KiTa“ (Schwungtuch, Großspiele und weitere Materialien für Krippen und KiTas), „Sport und Spiel“ (Großspiele, Boule-Spiel, Hula-Hoop-Reifen) und „Technik“ (Fenstersauger, GPS-Gerät, endoskopische Kamera) - Die Bestände zu den einzelnen Schwerpunkten können auf der Homepage der Kreisfahrbücherei eingesehen werden.

Event-Mobil von BUND und parCelle

Dank einer Kooperation von BUND und parCelle können Celler Vereine künftig kostenfrei auf ein Event-Mobil zugreifen. Lasten-E-Bike Isy XXL - Interessierte melden sich per Mail bei parCelle (leitposten@parcelle.de) oder telefonisch auf dem Anrufbeantworter der BUND Kreisgruppe Celle unter 05141 5933039 buchen.



Abschiebung von Ezid:innen

Niedersachsens Innenministerin Daniela Behrens ist bei der Innenministerkonferenz im Juni mit ihrer Forderung nach einem weitgehenden Abschiebestopp für Ezid:innen in den Irak gescheitert. Die SPD-Politikerin kritisierte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF): „Obwohl der Bundestag die Verbrechen des IS an den Jesidinnen und Jesiden als Völkermord anerkannt hat, lehnt das BAMF Asylanträge von jesidischen Personen aus dem Irak nach wie vor regelmäßig als unbegründet ab.“ Für Niedersachsen verhängte sie einen Abschiebestopp für Frauen und Minderjährige, die der ezidischen Glaubensgemeinschaft angehören. Die Regelung gilt für die gesamte sogenannte Kernfamilie der Betroffenen, damit in der Regel auch für Väter. Die Regelung gilt zunächst nur für maximal sechs Monate.



Neuer Geschäftsführer für Union

Lange wurde durch große Teile des Stadtrats und die Verwaltungsspitze geleugnet, dass die CongressUnion ein Millionengrab ist. Nach einem Gutachten und auf Betreiben von Oberbürgermeister Nigge wurde jetzt zumindest die kostenträchtige Betriebsführung durch das Althoff Hotel Fürstenhof zum 31. März 2025 gekündigt. Bis dahin wird die Geschäftsführung schon von Kai Thomsen zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der CD-Kaserne übernommen. Dies ist der Versuch das jährliche Defizit von über zwei Millionen Euro auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. (In einem Video sagte OB Nigge, das jeder Besuch von Thaers Wirtshaus aktuell mit 20 Euro subventioniert würde.) Eingespart werden ab 2025 dann immerhin schon mal die – wie man hört – rund 300.000 Euro, die der Fürstenhof bisher jährlich kassierte.

CKP zu Flächennutzungsplan

Mitte Juli lief die vorzeitige Bürgerbeteiligung zum neuen Flächennutzungsplan der Stadt Celle ab. Die Celler Klimaplattform (CKP) hat eine umfangreiche Stellungnahme abgegeben (zum Download auf der Seite <https://celler-klimaplattform.de/>) – Im Unterschied zu den Zielen der Stadt (neue Wohn- und Gewerbegebiete) geht es der CKP darum, eine Stadt der kurzen Wege einzurichten, den Flächenfraß zu stoppen, bezahlbaren Wohnraum für alle zu schaffen und die Energie- und Wärmewende vorzubereiten.

Freiheit statt Sozialismus?*

Wer die Celler Ergebnisse der Wahl zum Europäischen Parlament mit denen zur Landtagswahl in Niedersachsen vom Oktober 2022 vergleicht, kommt zu einem interessanten Ergebnis: Bei Grünen (9.099 / - 931 Stimmen), FDP (+ 336) und Linken (1.573 / - 296) hat sich vergleichsweise wenig getan. Gut zugelegt haben die CDU (29.328 / + 4608) und die AfD (13.846 / + 1931). Dramatisch verloren aber hat in nicht einmal zwei Jahren die SPD (14.801 / - 9180); der Blick auf die aktuellen Prozente (17 %) in Celle und ein Vergleich zum Bundesdurchschnitt der Partei (13,9 %) täuscht deshalb. - Eine andere Überraschung sind die 3.450 Stimmen für das Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW).

Der „Rechtsruck“ ist bei uns gekoppelt an einen **Vertrauensverlust in Mitte-Links-Parteien**. Die Anti-Nazi-Proteste zu Beginn des Jahres zahlten also nicht bei jenen ein, die sich hierfür stark machten – und dafür andere „Forderungen“ aufgaben (siehe Plakat rechts).

Was ist vor Ort noch beachtlich? Es gibt ein **Stadt/Land-Gefälle** dahingehend, dass die eher links "Gelesenen" in der Stadt, die eher rechts "Gelesenen" in den Landkreisgemeinden besser abschneiden. Beispiel: Die CDU erzielt mit 39,8 % ihr bestes Ergebnis in Bergen, in der Stadt Celle ist es mit 31,4 % immerhin 8,4 %-Punkte niedriger. Die AfD hat in der Stadt 14,3 %, in Winsen und Hambühren aber knapp über 20 %. Bei der SPD liegen die Ergebnisse enger zusammen, aber mit 18,2 % haben sie das beste Ergebnis in der Stadt Celle und das Schwächste in Bergen mit 14,7 %. Bei B'90/Die Grünen ist es deutlicher: 12,3 % in der Stadt und 7,3 % in Bergen. Die Linke erzielte in der Stadt 2,5 %, in Südheide und Winsen aber 1,1 bzw. 1,2 %.

Wer sich ein bisschen mit den sozio-ökonomischen Strukturen in der **Stadt Celle** auskennt, wird sich über **Boye** nicht wundern: Hier erzielen CDU (41,1 %) und FDP (12,0 %) ihre besten Ergebnisse. Die Besitzenden und Reichen wissen halt, wer ihre Interessen vertritt.

Große Abweichungen vom Durchschnitt gibt es dann noch in Vorwerk und Neuenhäusen. In der **Neustadt/Heese** haben die CDU (24,5 %) und die FDP (3,8 %) ihre schlechtesten, Die Grünen (9,0 %) ihr zweitschlechtestes Ergebnis. Auf der anderen Seite haben hier das BSW (5,9 %) und Die Linke (3,7 %) ihre besten, die SPD (19,9 %) und die AfD (20,4 %) ihre jeweils zweitbesten Ergebnisse. Im Stimmbezirk „28 Hölty-Gymnasium“ (zwischen Heeseplatz und Lauensteinplatz) hat die AfD mit 30,4 % ihr bestes Celler Ergebnis. Die Neustadt hatte daneben mit 46 % die niedrigste Wahlbeteiligung (städtischer Durchschnitt 58,9 %).

Im westlichen **Vorwerk** wurde die AfD mit 30,1 % (ohne Briefwahl) stärkste Partei, und auch im östlichen war sie mit 22,6 (ohne Briefwahl) noch überdurch-



schnittlich. Wie schon in der Neustadt haben hier andererseits CDU (27,0 %), Die Grünen (8,6 %) und die FDP (4,0 %) ihre schlechtesten bzw. zweitschlechtesten Ergebnisse. – Ihre schwächsten Ergebnisse hat die AfD übrigens in **Altenhagen** (9,5 %), wo es gleichzeitig mit 71,4 % die höchste Wahlbeteiligung gab – und im **Heh-lentor** (10,4 %). Für Interpretationen bietet sich ein Unterschied zwischen Mieter:innen und Eigentümer:innen an und damit aus Einkommensunterschiede.

Was machen die „kleinen“ halbwegs Linken? „Die Partei“ bekam 1.530 (= 1,8 %), die „Tierschutzpartei“ 1.306 (= 1,5 %), „Piraten“ 376 (= 0,4 %), ÖDP 227 (= 0,3 %), Letzte Generation 151 (= 0,2 %), Mera25 104 (= 0,1 %), Klimaliste 52, DKP 18, MLPD 7 – zusammen 4,3 %.

Überraschend war das Ergebnis von VOLT 1.537 Stimmen (= 1,8 %) für die kleine Schwester der Bündnisgrünen mit den poppig-pinken Plakaten, die auf diese Plakaten darauf verzichtete preiszugeben, dass sie bei Waffenlieferungen an die Ukraine genauso oliv ist.

Die Nazis von der „Heimat“ kamen auf 57 Kreuze.

* „Freiheit statt Sozialismus“ war 1976 der zentrale Wahlslogan der CDU.

	LK ges.	Celle	Bergen	Eschede	Faßberg	Flotwed.	Hambüh.	Lachen.	Lohh.	Südhei.	Wathl.	Wietze	Winsen
CDU	33,70 %	31,40 %	39,80 %	36,10 %	38,80 %	38,70 %	32,70 %	33,80 %	31,80 %	36,70 %	32,90 %	30,80 %	31,70 %
GRÜNE	10,50 %	12,30 %	7,30 %	7,70 %	8,10 %	9,60 %	8,20 %	10,60 %	6,10 %	11,80 %	10,50 %	7,90 %	10,30 %
SPD	17,00 %	18,20 %	14,70 %	17,20 %	17,60 %	14,90 %	15,30 %	17,30 %	15,30 %	15,40 %	17,70 %	17,60 %	16,90 %
AfD	15,90 %	14,30 %	16,30 %	16,50 %	13,20 %	14,80 %	20,40 %	16,00 %	24,90 %	14,20 %	16,40 %	19,90 %	20,20 %
FDP	6,00 %	5,70 %	6,20 %	5,40 %	6,40 %	5,40 %	6,80 %	5,70 %	6,40 %	6,80 %	6,50 %	6,30 %	5,80 %
LINKE	1,80 %	2,50 %	1,50 %	1,50 %	1,30 %	1,30 %	1,90 %	1,60 %	1,50 %	1,10 %	1,40 %	1,60 %	1,20 %
BSW	4,00 %	4,40 %	3,60 %	4,10 %	3,60 %	3,00 %	5,10 %	3,40 %	2,30 %	3,30 %	3,80 %	4,50 %	3,80 %

Die Ampel muss weg

Die deutschen Landwirte haben bei der Wahl zum Europäischen Parlament überdurchschnittlich „Law & Order“-Parteien gewählt: 52 % machten ihr Kreuz bei CDU/CSU, weitere 18 % stimmten für die AfD. Schon am Montag nach der Wahl erlebten einige von ihnen ihr „blaues Wunder“: Bei polizeilichen Kontrollen von land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen in den Landkreisen Celle und Stade wurden 38 Fahrzeuge (jeweils 19 pro Landkreis) „unter die Lupe genommen“. Und weiter aus der Polizeiberichterstattung, „Hiervon erfüllten insgesamt 33 (17 in Stade, 16 in Celle) nicht die nötigen Anforderungen zur Teilnahme am Straßenverkehr. Die Beanstandungsquote lag somit bei insgesamt 86 %. In 11 Fällen musste die Weiterfahrt untersagt werden. Gründe hierfür waren neben technischen Mängeln auch festgestellte Verstöße gegen das Pflichtversicherungsgesetz, fehlende Sicherung von Ladungen und nicht vorliegende Betriebserlaubnisse. [...] Während einer der Kontrollen konnte bei einem Fahrzeugführer ein offener Haftbefehl festgestellt werden. Dieser wurde vor Ort vollstreckt.“ - Anarchische Zustände. Vielleicht war mit „Die Ampel muss weg“ ja gar nicht die Regierung gemeint.

Cellesche „goes East“

Das Bundeskartellamt hat Anfang April die Übernahme der DDV Mediengruppe samt Sächsischer Zeitung und Morgenpost durch die Mediengruppe Madsack genehmigt. Unter einer Bedingung: Die Dresdner Neuesten Nachrichten (DNN) und der Döbelner Allgemeine Zeitung (DAZ) werden im Zuge der Übernahme an die Verleger der Celleschen Zeitung verkauft. Beide gehörten zum Madsack-Konzern.

Stadt auf Insta ... interviewt sich selbst

Die Stadtverwaltung und ihr Oberbürgermeister verlegen ihre Kommunikation zunehmend auf SocialMedia-Kanäle. Wer den Oberbürgermeister mal was erklären oder reden hören will, muss schon den Insta-Kanal der Stadt abonnieren bzw. dort drjoergnigge folgen. Im Stadtrat redet er ja eher selten – er „jörgelt“ gelegentlich, wie wir in der Redaktion sagen. Neu mit dabei ist ex-CelleHeute-Chef Peter Fehlhaber, der im „Stadtgespräch“ jetzt super kritische Interviews führt, so zu Beispiel mit dem Fachdienstleiter Verkehr, Jörg Frohnert ("Celle kann alles - außer Verkehr?" Baustellenfrust im Sommer), oder Sebastian Stottmeier, Fachdienstleiter Allgemeine Ordnung – inzwischen Stadtrat für Soziales und Bildung („Parkscheibe ist nicht gleich Parkscheibe“). Prima Idee übrigens, sich so richtig kritischem Journalismus zu stellen, von ... einem eigenen Angestellten – denn Fehlhaber arbeitet als: „Mitarbeiter (d/m/w) als Unterstützung im Bereich Videoerstellung und (auch Interview-Situationen)“ auf einer „befristete[n] Teilzeitstelle für die Dauer eines Jahres mit 19,5 Wochenstunden [...] Bezahlung nach der Entgeltgruppe EG 9a TVöD, die nach den individuellen Erfahrungen zu Beschäftigungsbeginn von 1.724,- € bis 2.351,- € brutto umfasst“ (so jedenfalls die Stellenbeschreibung).



L'amour toujours

Ein böses Gerücht erreichte unsere Redaktion. Da soll doch tatsächlich das Abspielen des Songs "L'amour toujours" auf dem Abi-Ball des Ernestinum die von Sylt und Schützenfesten bekannte Reaktion ausgelöst haben. Wir können das gar nicht glauben. Zumal bei der sogenannten Junior-Wahl am Ernestinum (zum Europäischen Parlament) "nur" 11,6 % für die AfD stimmten (bundesweit waren es bei den 16-24-Jährigen 16 %). Immerhin gab es bei der Junior-Wahl auch 8,3 % für Die Linke - und wie wir gerüchteweise hörten, wurde die "döp dödö döp dö"-Sänger von einer Mitschülerin zum Schweigen gebracht.

Schulradeln – Treppchen für Ernes

Aber es gibt auch was Schönes zu berichten vom Gymnasium Ernestinum. Mit 159.467 km (bei 914 Teilnehmenden und 174,5 km/pro Person) liegt die Schule dieses Jahr auf dem ersten Platz im Wettbewerb „Schulradeln“ – von über 5.000 teilnehmenden Schulen. Es handelt sich um eine Sonderkategorie des „Stadtradelns“. Das KAV kam auf Platz 4, das Christian-Gymn. Hermannsburg auf 22, die IGS auf 212, das Hölty auf 256, das HBG auf 257, siehe <https://www.stadtradeln.de/ergebnisse>

Stadtradeln – Erster bei Newcomern

Erstmals beteiligten sich Stadt und Landkreis Celle am Stadtradeln. Das Landkreis landete dabei unter den Newcomer-Kommunen auf Platz 1 - mit geradelten 883.078 km (bei 5.112 Teilnehmenden) und die Stadt mit 422.177 km auf Platz 2. Im Ranking aller Kommunen waren es Platz 45 bzw. 128 bei insgesamt gut 2.000 teilnehmenden Kommunen.

Handlungskonzept Integration

In der Juni Sitzung verabschiedete der Kreistag ein 91-seitiges „Handlungskonzept Integration 2023“, das hier zum Download bereit steht, siehe: <https://www.landkreis-celle.de/Themen/Migration-und-Integration/>



----- 01.05.2024 -----

1. Mai – fast nazifrei

Nur anderthalb Wochen nach den Protesten gegen den Landesparteitag der AfD in Unterlüß hieß es in Celle dann schon wieder. „Alle Zusammen gegen den Faschismus!“ Christian Worch, (Alt-)Neonazi und gerade Bundesvorsitzender der Partei „Die Rechte“, und Lennart Schwarzbach, Hamburger Landesvorsitzender (neo)NPD, hatten in Celle eine Demonstration zum – wie es bei ihnen heißt – Nationalen Tag der Arbeit angemeldet. Und so kamen dann um 14 Uhr am Celler Bahnhof 18 Kämpfer und eine Kämpferin zusammen. Die Stadtverwaltung hatte großzügig die beantragte Strecke genehmigt: Bahnhofstraße – Mühlenstraße – Kundgebung am Neumarktkreisel und zurück. Neben Worch und Schwarzbach sprachen noch Florian Grabowski, Stellvertreter von Worch, und Jan Jaeschke, Landesvorsitzender der NDP Baden-Württemberg. Die „Jungen Nationalisten“ und „Die [niedersächsische] Heimat“, die sich ja in

Eschede unweit Celles Zuhause fühlen, hatten weder aufgerufen, noch sich beteiligt. Die NPD'ler auf der Demo waren mit Umbenennung auch nicht einverstanden. Fotos der Nazis gibt's auf: <https://www.recherche-nord.com/>

Erfreulich war, wie schnell und routiniert DGB, Netzwerk Südheide, Bündnis gegen Rechtsextremismus Eschede und Die Linke an der Demoroute Mahnwachen angemeldet hatten. Und noch erfreulicher: Dass sich



mindestens 600 Menschen dort versammelten, um neben den Neonazis auch der restlichen Stadtgesellschaft zu zeigen: Celle ist längst nicht mehr braun, sondern bunt. Dass sich wieder mal Kommunalpolitiker:innen von

CDU und FDP diesem „Bunt“ nicht zurechnen, verwundert (und stört) uns nicht.

Zu kritisieren wäre im wesentlichen der völlig unverhältnismäßige Polizeieinsatz, der letztlich für Stunden (auch schon vorab) einen Ausnahmezustand herstellte: Einstellung des Busverkehrs in die Altstadt, massive Bewegungseinschränkungen an der Demoroute der Neonazis.

----- 18.05.2024 -----

Europa-Nazis in Eschede

Ohne durch Proteste belästigt zu werden, versammelten sich über Pfingsten gut 100 Neonazis aus acht europäischen Ländern zu einem „Europakongress“ auf dem „Heimat“-Hof in Eschede. Anlass: Die Wahl zum europäischen Parlament. Die Polizei führte intensive Personenkontrollen durch. Der Landkreis hatte parallel zu den Polizeikontrollen auf dem Gelände die Einhaltung baurechtlicher und Brandschutzvorschriften geprüft. Sebastian Weigler, Vorstandsmitglied der Partei „Die Heimat“, kritisierte neben dem Polizeieinsatz gegen eine nicht-öffentliche Veranstaltung zudem, dass „Fotografen über Stunden hinweg per Hebebühne und Drohne unser privates Grundstück filmen und fotografieren“ konnten.

----- 21.05.2024 -----

attac fordert Klimageld

Achim Heier von attac erhob in einer Veranstaltung in der vhs die Forderung nach Einführung eines Klimageldes. Die Bundesregierung habe dies im Koalitionsvertrag als Ausgleich für die gestiegene CO₂-Bepreisung versprochen. Doch eine verbindliche Zusage gebe es nach wie vor nicht. Gerade ärmere Menschen würden durch die CO₂-Bepreisung überproportional belastet. Sie müssten durch eine vollständige Rückzahlung entlastet werden. Die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung würden 2025 bei etwa 24 Milliarden Euro liegen. Daraus ergibt sich die Forderung von Attac nach einer jährlichen Rückzahlung in Höhe von 290 Euro pro Person.

<https://www.attac.de/kampagnen/klimageld-jetzt/startseite-klimageld>



Foto: Jürgen Elendt

----- 05.06.2024 -----

BI Südheide sagt Tschüss

Die Bürgerinitiative Südheide, die sich im Jahr 1976 gründete, als Lutterloh Standort für eine atomare Wiederaufarbeitungsanlage WAA wurde, hat sich aufgelöst. Über die Entstehungsgeschichte berichteten wir in unserer Ausgabe #34 aus 2006; siehe Heftarchiv: <https://www.revista-online.net/index.php/archiv/heftarchiv>



----- 08.06.2024 -----

1. CSD in Celle

Rund 500 Menschen beteiligten sich an der erste Christopher-Street-Day-Demo in Celle, die vom Bahnhof über die Bahnhofstraße – Mühlenstraße durch die Altstadt zum Schlossberg führt. Motto: „Auch wir sind Celle“. Dort erwartete als „Überraschung“ Celles Oberbürgermeister Nigge mit einer Begrüßungsrede: „Ich habe in mehreren Großstädten gelebt, wo die Themen der queeren Community selbstverständlich in der Gesellschaft angekommen sind. Dass wir frei und offen darüber reden und uns präsentieren können, ist ein wichtiges Zeichen für Zusammenhalt und Akzeptanz. Auch wenn wir als Gesellschaft Fortschritte gemacht haben, gibt es nach wie vor Vorurteile und Hindernisse, die es zu überwinden gilt. Machen Sie weiter so und zeigen Sie Präsenz. Der heutige Tag ist nicht nur eine Party, sondern ein starkes Zeichen für Gleichberechtigung.“ Geht doch; ähnliches hatte er z.B. zu den Demokratie-Demos zu Beginn des Jahres als nicht mit der Neutralitätspflicht seines Amtes vereinbar abgelehnt. - Infos zur Celler Community unter: <https://queere-celle.de/>



----- 15.06.2024 -----

Kein Werben fürs Sterben

Einige Antimilitarist:innen vom Arbeitskreis Internationalismus informierten mit einem Stand in der Altstadt über den neuen „Veteranentag“ und die geplante Wiedereinführung der Wehrpflicht: „Der Veteranentag reiht sich ein in die zahlreichen Versuche der Normalisierung von Krieg. Weil zu Recht fast niemand bei dieser Kriegstreiberei mitmachen möchte, soll nun die Wehrpflicht wiedereingeführt werden. Dagegen wehren wir uns!“



----- 22.06.2024 -----

250 in Eschede

250 Menschen folgten dem Aufruf des Netzwerks Südheide gegen Rechtsextremismus, um in Eschede und am „Heimat-Hof“ gegen Rechtsextremismus zu demonstrieren. Als Rednerin war u.a. die frühere Landesbischofin und EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann dabei. - Die Nazis hatten ihre „Sonnenwend-Feier“ bereits am Wochenende vorher zelebriert. Auch nicht ungestört allerdings, siehe Bericht auf Seite 19.

----- 10.07.2024 -----

Combatants for Peace

Zwischen Hamburg und Frankfurt machten zwei Mitglieder der israelisch-palästinensischen Gruppe „Combatants for Peace“ auch Station in Celle. Fast 100 Teilnehmer:innen interessierten sich für die Veranstaltung im Bunten Haus, organisiert vom AK Internationalismus und LIST sowie unterstützt von der RLS Niedersachsen.



In Celle entwarfen der Israeli Rotem Levi und der Palästinenser Osama Elewat – ausgehend von ihren jeweiligen Biografien als Soldat in Israels Armee bzw. Kämpfer im palästinensischen Widerstand – eine Friedensperspektiven auf konsequent gewaltfreier Grundlage: „Die Waffen schützen uns nicht. Nicht die Juden und nicht die Palästinenser. Wenn wir in diesem Land wirklich sicher leben wollen, müssen wir die Richtung ändern.“ Deshalb appellierten sie an Deutschland: „Bitte hören Sie auf, uns Waffen zu liefern.“ Wichtig sei, einen Prozess der Versöhnung anzustoßen. Es gehe um die Heilung der Traumata auf beiden Seiten, darum, die Regeln und Rollen von Opfer und Täter loszulassen. Deshalb sehen sie keine Perspektive in der Zwei-Staaten-Lösung, sondern z.B. in gemeinsamen Schulen, in denen Palästinenser:innen und Israelis gemeinsam lernen und arbeiten, einander kennen und verstehen lernen.



Tax the rich (or eat them)



Eine menschenleere Celler Innenstadt am frühesten Morgen. Fünf link(s-radikal)e Laternen stehen in der Dämmerung beieinander und be-
ginnen ein Gespräch.

Die Dicke: 62 Prozent der Bürger:innen wollen laut Forsa die Einführung einer Steuer auf Vermögen ab einer Million Euro.

Oma Lilo: Ups, mal Restbestände an Vernunft mobilisiert?

Die Dicke: Bei Anhänger:innen der Grünen sind es 84 %, bei denen der SPD 79 %. Knappe Mehrheiten gibt's noch bei denen des Bündnisses Sahara Wagenknecht (58 %) und der CDU (55 %).

Oma Lilo: Das sollte „Sahra“ zu denken geben, dass die „Selbstge-
rechten“ mehr Gerechtigkeit wollen als ihre Leute. Und Die Linke?

Die Dicke: Wird bei Forsa gar nicht mehr abgefragt. Aber wahrschein-
lich hätten deren Anhänger:innen das Ranking gewonnen. Mehr oder
weniger klar dagegen sind die Wähler:innen der FDP (78 %) und die
der AfD (62 %).

Klein Jonas: Eat the Rich.

Der Besserwisser: Guten Appetit. Kommt ja von Jean-Jacques Rous-
seau: „*Quand les pauvres n'auront plus rien à manger, ils mangeront
les riches!*“; also ungefähr: „*Wenn die Leute nicht mehr genug zu es-
sen haben, werden sie die Reichen essen.*“

Der lange Lulatsch: Da würde man sich wahrscheinlich den Magen
verderben, deshalb wohl besser: Tax the Rich.

Die Dicke: Die Reichen – Kernklientel der FDP – wird an keiner Stelle
des Haushaltskonzepts der Ampel belastet, sondern wieder einmal aus-
schließlich beschenkt. [*Schaut aufs Smartphone.*] Rückwirkend zum
Januar 2024 wird der steuerliche Kinderfreibetrag um 228 Euro auf
9.540 Euro in diesem und noch mal um 60 Euro auf dann 9.600 Euro
im nächsten Jahr erhöht. Ergibt eine monatliche Steuerersparnis für
Spitzenverdiener von 377,43 Euro (2024) bzw. 379,80 Euro (2025).
Das Kindergeld, das Verkäuferinnen und Krankenschwestern bekom-
men, wird ab 2025 monatlich um 5 Euro auf 255 Euro erhöht. Sie be-
kommen für ihre Kinder also 127,43 Euro (2024) bzw. 124,80 Euro
(2025) weniger als Investmentbanker, Topmanager und Chefärzte. Ach
so: Bei Bürgergeld-Haushalten gilt Kindergeld ja als Einkommen und
wird von der Regelleistung abgezogen; da gibt's also keinen Cent mehr.

Der lange Lulatsch: Habt ihr das mitbekommen. [*Liest ebenfalls ab
vom Smartphone.*] Die Zahl der Deutschen mit mehr als einer Million
US-Dollar Finanzvermögen ist im vergangenen Jahr um 30.000 auf
etwa 555.000 Menschen gestiegen. Rund 3.300 Personen - und damit
300 mehr als im Vorjahr – besaßen sogar jeweils mehr als 100 Millio-
nen US-\$ Finanzvermögen. Zusammen besaßen sie damit 23 % des ge-
samten Finanzvermögens in Deutschland. Weltweit gibt es etwa 73.000
Superreiche, also ungefähr die Einwohner:innenzahl Celles –. und die
verfügen über 14 % des gesamten Finanzvermögens weltweit.

Die Dicke: Da ließe sich ja was ändern. Die Nichtregierungsorganisati-
on „Oxfam“ schlägt vor, weltweit zwei Prozent Steuern auf Vermögen
von mehr als fünf Millionen US-Dollar zu erheben, drei Prozent auf
mehr als 50 Millionen US-Dollar und fünf Prozent für Vermögen, die
eine Milliarde US-Dollar übersteigen. In Deutschland würde das

200.000 Menschen betreffen. Oxfam schätzt, dass damit 85,2 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich eingenommen werden könnten.

Der Besserwisser: Das wäre ja eine Super-Nachricht für Boris Pistorius und die Rüstungsindustrie.

Der lange Lulatsch: Aber eine schlechte für die fünf reichsten deutschen Unternehmerfamilien, also Albrecht/Heister, Böhringer, Kühne, Quandt/Klatten und Schwarz. Denn die besitzen zusammen etwa 250 Milliarden Euro und damit mehr als die ärmere Hälfte der Bevölkerung.

Klein Jonas: Das würde bei fünf Prozent – lasst mich mal rechnen – 12,5 Milliarden bringen. Hhm. Würde sie nicht wirklich ärmer machen.

Der lange Lulatsch: Nee, damit bleiben sie Lichtjahre entfernt von jenen 30 Millionen Menschen, die hier bei uns – streng genommen – von der Hand in den Mund leben, weil ihnen Rücklagen fehlen, die man spätestens in einer finanziellen Krisensituation braucht.

Oma Lilo: „Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an. Und der Arme sagte bleich: Wär' ich nicht arm, wärst Du nicht reich!“ Bertolt Brecht.

Der Besserwisser: Mir fällt da nochmal Rousseau ein: „S'ils n'ont pas de pain, qu'ils mangent de la brioche.“ Ich weiß, ich weiß – niemand von Euch spricht die Sprache der bürgerlichen Revolution: „Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“ So kennen wir's, nicht ganz richtig übersetzt und in propagandistischer Weise Marie Antoinette zugeschrieben, die dank Guillotine nicht mal 39 Jahre alt wurde.

Klein Jonas: Und was ist eigentlich von dem Argument zu halten, dass die Reichen ja flüchten würden, wenn's an ihr Erspartes geht.

Der lange Lulatsch: Das „Ersparte“ ist ja in der Regel weder „erspart“ noch „erarbeitet“, sondern geerbt. Und – naja – es gibt eine Art Wegzugsteuer, die sich mit Soli auf etwa 30 Prozent beläuft. Da lohnt sich dann eher das Invest in die Lobbygruppe *Stiftung Familienunternehmen*, die es nur gibt, um eine stärkere Besteuerung von Reichtum – also Vermögens- und Erbschaftssteuer – abzuwehren.

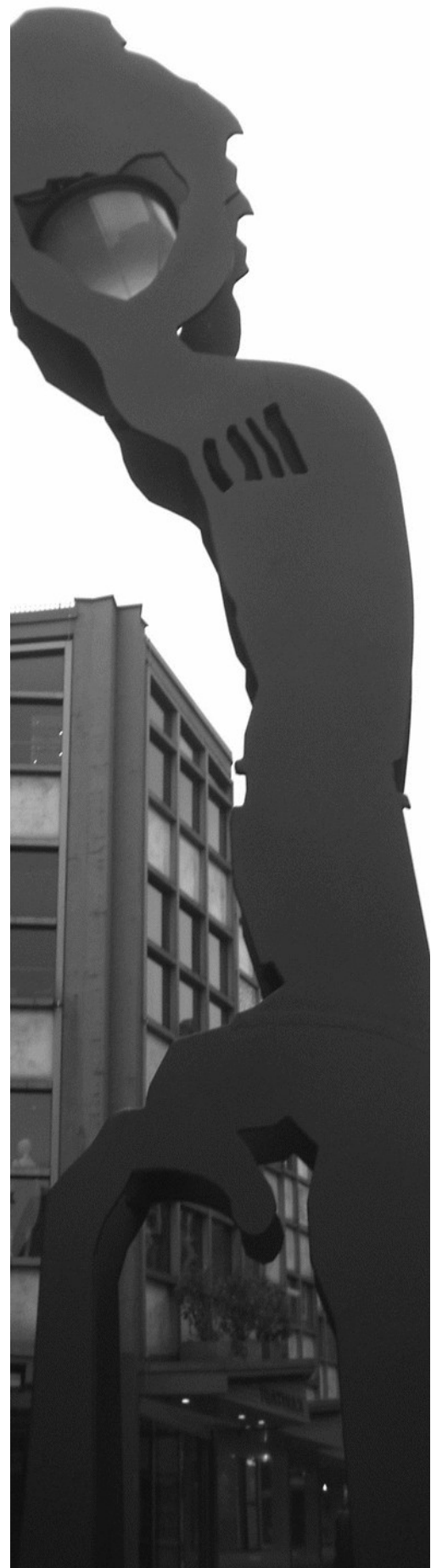
Die Dicke: Familienunternehmen. Da denken wir an den Tischlereibetrieb in der Nachbarschaft. Aber es geht um die oberste gesellschaftliche Schicht, die Superreichen. Und die besteht praktisch ausschließlich aus Familienunternehmen und deren Erben. Der typische deutsche Superreiche hat also seinen Reichtum als Unternehmenserbe erworben – so etwa die BMW-Erbenfamilien Quandt/Klatten.

Klein Jonas: Erstaunlicherweise könnte bei Günther Jauch selbst bei der 32.000 Euro-Frage noch nach dem oder dem reichsten Deutschen gefragt werden.

Der Besserwisser: Kein Allgemeinwissen, meinst du. Aber: Seit diesem Jahr Klaus-Michael Kühne mit gut 40 Milliarden. Er gibt sich ja als heimatverbundener Unternehmer, z.B. Sponsor und Miteigentümer des HSV. Aber er lebt in der steuerlich für ihn günstigen Schweiz.

Klein Jonas: Oxfam meint ja auch, dass das reichste Prozent so viele Treibhausgase verursacht wie die ärmeren zwei Drittel der Weltbevölkerung.

Der Besserwisser: Der Konsum der Reichen ist sicher nicht zu unterschätzen, aber vor allem: Sie halten Aktien in Höhe von über vier Billionen US-Dollar von Unternehmen, die in fossilen Industrien aktiv sind. Diese Branche hat ihre jährlichen Investitionen für die Öl- und Gasförderung seit 2021 um mehr als 30 Prozent erhöht. Soviel zum Thema „Grüner Kapitalismus“.



Protestaktion zur Hauptversammlung

Am 9. Mai 2023 fand anlässlich der virtuellen Hauptversammlung von Rheinmetall eine Protestaktion in Düsseldorf vor der Konzernzentrale statt. Sie stand unter dem Motto „Rheinmetall entrüsten! Stoppt das Geschäft mit dem Krieg!“. Bei der Kundgebung sprachen unter anderem Monika Schnicke von ethecon und der Theologe Peter Bürger von pax christi. Sie forderten, dass Rheinmetall auf zivile Produkte umstelle und die Waffenexporte in Krisen- und Kriegsgebiete einstelle. Von der Bundesregierung forderten sie ein striktes Rüstungsexportkontrollgesetz, das Schlupflöcher über Tochterfirmen im Ausland schließe. Die Forderungen in den Redebeiträgen wurden von großen Transparenten unterstrichen. - Bei der Hauptversammlung selbst haben die Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre auch in diesem Jahr einen Gegenantrag eingereicht und ihr Redeerecht genutzt, um die Geschäftspolitik von Rheinmetall zu kritisieren. Sie forderten begründet, die Mitglieder des Vorstandes nicht zu entlasten. Hier zum Download des Gegenantrags: <https://www.kritischeaktionäre.de/rheinmetall/ruestungsexporte-an-autokraten-schaffen-unsicherheit-unser-gegenantrag/>



Größter Auftrag – „Full Shot“

Die Bundeswehr hat beim Rüstungskonzern Rheinmetall 155 Millimeter Artilleriemunition im Wert von bis zu 8,5 Milliarden Euro bestellt. Produziert wird die Munition vor allem im Werk Unterlüß bei Celle. Das gab der Konzern Ende Juni bekannt. Die Munition wird u.a. in der Panzerhaubitze 2000 verschossen, die auch in die Ukraine geliefert wurde. Geliefert werden soll vor allem an die Bundeswehr, die einen Teil an die Ukraine weiterreichen will. Zudem würden auch die Niederlande, Estland und Dänemark von der Bestellung profitieren. In der Konzern-PM heißt es weiter: „Rheinmetall wird im niedersächsischen Unterlüß die komplette Wertschöpfungskette für Artilleriemunition entstehen lassen, um den „Full Shot“ aus einer Hand bieten zu können: das Geschoss, den Zünder, die Spreng- sowie die Treibladung.“ Armin Papperger, Vorstandsvorsitzender der Rheinmetall AG: „Die Bundesregierung hält Wort. Dieser Rahmenvertrag sichert die erforderliche Auslastung des neuen Werks, das wir an unserem Standort Unterlüß in Niedersachsen zur Munitionsversorgung unserer Streitkräfte entstehen lassen. Der Bundeskanzler hatte uns dies bei seinem Besuch anlässlich des feierlichen ersten Spatenstichs am 12. Februar 2024 zugesichert.“



Hinter den Kulissen – ein Ortsbesuch

„Derzeit hängt die Weltgeschichte auch von Dana Stocker ab. Genau wie von ihren Kollegen in der Mittelkaliberfertigung bei Rheinmetall in Unterlüß, Niedersachsen. Es beginnt mit einer Maschine, auf der „Treibladungspulververführung“ steht. Klapp, klapp kippt diese eine weiße Substanz in je zwei grüne Hülsen. Regelmäßig, aber in sehr kontrolliertem Tempo nimmt einer von Stockers Kollegen die vollen Röhren hinaus und stellt sie in eine Kiste, die per Band zur nächsten Anlage zuckelt, wo die flaschenhohe Patrone ihre Gestalt erhält. Sie tun, was sie könnten, versichern alle Mitarbeiter hier. Aber während die Anlage ruckelt, kommen täglich Nachrichten, wie sehnlich in der Ukraine Munition wie diese erwartet wird. Mit den Patronen könnten die Landesverteidiger vom Flakpanzer Gepard aus angreifende russische Drohnen abschießen, Menschen retten, die Front halten vielleicht. Immer wieder findet Stocker, die ursprünglich Graveurin gelernt hat, Kratzer in den Hülsen, Materialmängel, Unregelmäßigkeiten. „Für mich ist es keine Frage, dass das hier wichtig ist“, sagt die 25-Jährige. Sie kontrolliert als Qualitätsprüferin die Produktion. „Würden wir nicht liefern, könnte sich die Ukraine nicht wehren.“ Am Rand der Halle steht die fertige Ware. In Metallkisten, olivgrün, auf Polnisch beschriftet.“

Quelle: Hinter den Kulissen von Deutschlands größter Waffenschmiede - Capital, 14.05.2024

Munition und Geschützrohre

Rheinmetall hat zwei Großaufträge für 35-mm-Munition beziehungsweise Rohre für die Panzerhaubitze 2000 erhalten. Aufgrund des intensiven Einsatzes der PzH 2000 in der Ukraine wird vermutet, dass der Großauftrag als Ersatz für dort ausgeschossene Rohre vorgesehen ist. Der Auftrag für 35-mm-Munition hat nach Angaben von Rheinmetall einen niedrigen dreistelligen Millionenwert und ist für das Flugabwehrsystem Skynex bestimmt, ebenfalls für einen „europäischen Kunden“. - Quelle: Soldat & Technik, 29.05.2024

Lynx und Panther für Italien

Der italienische Staat plant, mindestens 350 Schützenpanzer Lynx und mehr als 200 Kampfpanzer Panther beim deutschen Rüstungskonzern Rheinmetall zu bestellen. Laut dem „Handelsblatt“ hat das geplante Geschäft ein Volumen von rund 20 Milliarden Euro und soll über 15 Jahre laufen. Rheinmetall arbeitet bei diesem Projekt mit dem italienischen Hersteller Leonardo zusammen. Geplant ist die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens in Italien, das den Auftrag umsetzen soll. - Quelle: Focus Online, 03.07.2024

Geschichtspolitik und der Aufschwung der Neuen Rechten

Die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten als eine zentrale Trägerin der Erinnerungskultur in Niedersachsen lädt ein zu einer Online-Veranstaltungsreihe ein, die Handlungsmuster neurechter Bewegungen und Parteien insbesondere im Bereich der Geschichtspolitik beleuchtet.

Feindbilder und Opfermythen: Verschwörungsideologien in der Neuen Rechten

Di., 03. September 2024, 19 Uhr

mit Heike Kleffner (Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, Berlin) und Andreas Speit (Journalist und Autor)

Die Veranstaltung beleuchtet verbreitete Feindbilder und Überzeugungen der Neuen Rechten. Eine zentrale Rolle spielen dabei Verschwörungserzählungen, d.h. Gegenargumenten nicht mehr zugängliche Vorstellungen, wonach ein bestimmtes Ereignis oder ein bestimmter Zustand das Werk einer geheim agierenden, mächtigen und „böse“ Absichten verfolgenden Gruppe von Menschen sei. Die Veranstaltung beleuchtet Funktionsweisen rechter Verschwörungserzählungen und dient der Entwicklung von Gegenstrategien, um rechtes Mobilisierungspotential einzudämmen.

Livestream auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=7THbxn8EBt8>

Rechter Geschichtsrevisionismus als Herausforderung für die Gedenkstättenarbeit

Di., 24. September 2024, 19 Uhr

mit Jens-Christian Wagner (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora) und Lisa Grow (Geschichtswerkstatt Göttingen)

In jüngerer Zeit wird die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus zunehmend relevant für die Arbeit in KZ-Gedenkstätten. Das Spektrum rechter Umtriebe im Umfeld und auf dem Gelände von Erinnerungsorten an NS-Verbrechen reicht von verbalen Provokationen bis zu Sachbeschädigung. Führende Politiker:innen der AFD verharmlosen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und fordern eine Abkehr von der über Jahrzehnte mühsam entwickelten Erinnerungskultur zu den nationalsozialistischen Menschenverbrechen.

Livestream auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=34Zga1LJZtU>

Erinnerungskulturen in Zeiten politischer Polarisierung

Di., 29. Oktober 2024, 19 Uhr

mit Ronny Rohde (Universität Rostock), Gabriele Heinen-Kljajic (Gedenkstätte Schillstraße, Braunschweig) und Leyla Ferman (Projekt FERMAN/Stiftung niedersächsische Gedenkstätten)

Ist die Erinnerungskultur in Deutschland im Begriff, zu einer ritualisierten Geste zu erstarren, die dem Aufstieg des rechten Geschichtsrevisionismus nichts entgegenzusetzen kann? Wie kann Erinnerungskultur in einer von Globalisierung und Migration geprägten Gesellschaft in einem demokratiefördernden Sinn weiterentwickelt werden?

Livestream auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=Hu7uRjU0to4>

Hitlerjugend Reloaded in Eschede

Die Rituale von Hitlerjugend und Bund Heimattreuer Jugend erleben auf dem „Heimat“-Hof der gleichnamigen Neonazi-Partei und ihrer Jugendorganisation „Junge Nationalisten“ (JN) genauso Wiederbelebungsversuche wie neue Symbole Einzug halten. Der junge Mann links zeigt den „White Power“-Gruß, der seit 2017 zunehmend von Neonazis genutzt wird. Das W wird aus den drei abgespreizten Fingern gebildet, steht dann für „White“. Das P bildet sich aus Zeigefinger und Daumen in Verbindung mit dem Unterarm, es steht dann für „Power“. Mehr von der anachronistischen Gruselschau unter: <https://recherche-nord.com>



Das Format der Ewigkeit

Wow, was für eine wunderbare Ausstellung! Mit 40 Künstlers* und rund 80 Arbeiten bezog der BBK Celle zusammen mit der RWLE Möller Stiftung für zwei Monate die Gotische Halle im Celler Schloß und erkundete, zusammen mit 5500 Besuchers*, die Ewigkeit aus den verschiedensten Perspektiven.

So wurden Fotos, Gemälde in Öl und Acryl, Collagen, Installationen, Skulpturen, Plastiken in diesem – es läßt sich nicht oft genug sagen – einzigartigen, geradezu magischen Ort gezeigt.

Der Titel der Ausstellung hatte sich daraus ergeben, dass die RWLE Möller Stiftung zunächst unschlüssig war, den 2. Celler Abrisskalender mit einem Kalendarium für 2024 zu versehen oder ihn für die Ewigkeit einzurichten.

Der 1. Abrisskalender von 1993 zeigt für den Monat März eine Zeichnung RWLE Möllers vom Karstadt-Warenhaus, welches 1928 erbaut wurde. Später bemerkte der damalige Oberbürgermeister Ernst Meyer dazu, dass, wenn er einen Fehler in seinem Leben gemacht hätte, es die Erlaubnis gewesen sei, an dieser Stelle ein Kaufhaus errichten zu können.

Nach dem Abriss 1964/65 – die Steine wurden übrigens allesamt ins Hafenbecken gekippt – wurde dann ja das Haupthaus durch einen Neubau ersetzt, um den aktuell die Frage diskutiert wird, ob auch der wegkommt oder nachhaltig umgestaltet wird. Ideen, Entwürfe, Planungen dazu gibt es in großer Zahl.

Nicht, dass es später einmal mehr heißt, wenn der OB einen Fehler gemacht hätte, es die Entscheidung gewesen sei, diesen Bau abreißen zu lassen. Platz genug für den anfallenden Schutt gäbe es allerdings noch im Hafenbecken.

Wie schon auf Seite 2 im Brief an die Leser*innen-schaft angemerkt, ist es bei unserem schwarz/weiß Produkt „revista“ naturgemäß schwierig, farbige Arbeiten angemessen rüberzubringen.

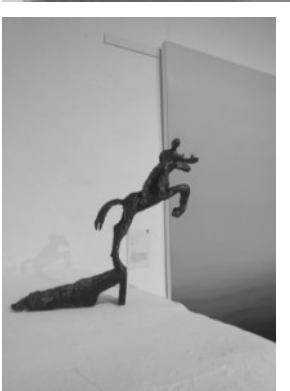
So beschränken wir uns an dieser Stelle auf einige Skulpturen und Plastiken der Künstlers* Norbert Diemert, Jürgen Friese, Jens Hemme und Joachim Weigt.

Das Karstadt-März-Kalenderblatt ist von RWLE Möller im Jahr 1986 gezeichnet. Wer möchte und es sich traut, könnte die Knipsies von den Werken ja mal den Künstlers* zuordnen und uns die Ergebnisse mitteilen.

Einiges mehr gibt es auf den Insta- und fb-accounts und der Webseite des bbk-celle zu sehen.

*) entgendert nach Phettberg





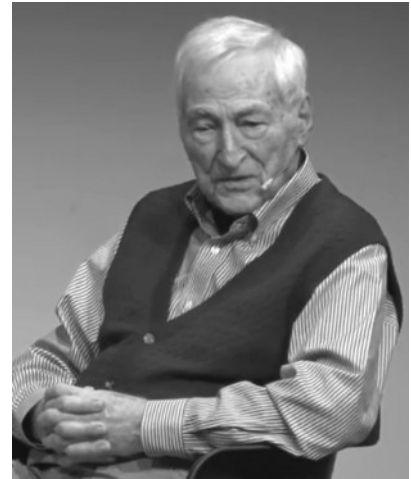
Westercelle - ein Ort für Literatur

Oskar Ansell liest zum ersten Mal seine eigenen Texte in und von dem Dorf, in dem er das Laufen, Sprechen, Schreiben und Lesen gelernt hat – und zwar am Freitag, 9. August 2024, 19 Uhr, im Gemeindesaal, An der Christuskirche 3

Kurt Roberg

Zeitzeug:innen im Gespräch

Da es uns erst jetzt aufgefallen ist, können wir auch erst jetzt darauf hinweisen. Das Jüdische Museum Berlin hat im Dezember 2017 ein gut anderthalbstündiges Interview mit Kurt Roberg geführt. Die erste Hälfte des Interviews befasst sich mit Celler Erinnerungen. Roberg floh nach dem Novemberpogrom 1938 allein in die Niederlande, wo der 14-Jährige die Schule beenden sollte. Doch mit der Bombardierung Rotterdams im Mai 1940 begann eine dramatische Fluchtgeschichte. Über Berlin und Lissabon gelangt er 1941 endlich nach New York zu seiner Familie.



<https://www.youtube.com/watch?v=wp3Waj0IYXY>

10. Minigolf-Open um den revista-cup

Datum: Freitag, 23. August, 15 Uhr

Ort: Anlage des 1. Bahnen-Golf-Club (BGC) Celle, 77er Straße direkt neben dem Badeland

Format: gespielt wird eine Runde nach Hobby-Regeln, also z.B. mit dem Bahnball.

Da das Ganze einem guten Zweck dienen soll – nämlich der Finanzierung dieser Zeitschrift –, wird ein Startgeld in Höhe von 10 EUR erhoben.

Hall of Fame: Dawn (2015), Schmitt (2016), Moni (2017), Ewu (2018), Conny (2019), Deti (2020), Reinhard (2021), Ewu (2022), Conrad (2023).



Die Überlegenheit der Unterlegenen

Im April veröffentlichte der Philosoph und Sozialwissenschaftler Daniel Loick sein Buch „Die Überlegenheit der Unterlegenen“. Der Titel ist zunächst paradox, wenn nicht gar eine frivole Formulierung – Wie? Es soll einen Vorteil ausmachen, unterlegen zu sein? Der Untertitel verspricht eine Theorie von Gegengemeinschaften. Nun denn: „Menschen, deren Lebensrealität durch Erfahrungen von Gewalt und Elend geprägt sind, besitzen häufig einen Zugang zu epistemischen Einsichten, ethischen Haltungen und ästhetischen Ausdrucksweisen, die den Privilegierten oftmals abgeht“. Aha, hier hat ein Autor keine Furcht vor komplexer Sprache. Dankenswerterweise werden jedem der vier Hauptabschnitte jeweils drei praktische Beispiele vorangestellt – die Abschnitte lauten verkürzt: gegengesellschaftliche Epistemik (was können Leute und auf welche Weise lernen, wissen); Normativität (soziales Tun und Handeln, das Standards setzt bzw. diese in Frage stellt); Ethik (die Gesamtheit der sittlichen Anschauungen, Bestrebungen, Praktiken) und die gegengesellschaftlichen Affekte (wie fühlt es sich an, in dieser oder jener Situation zu sein).

Ausgehend von einer Denkfigur von W.E.B. DuBois – „Wollen wir wirklich die armselig gewürzten Speisen der Weißen, deren langweilige Musik und ihre erkaltete Zärtlichkeit kopieren? Ist es wert, deren Häuser am Stadtrand mit Meerblick zu erstreben, aber in sozialer Kälte zum Ende hin zu vegetieren? Nein - wir wollen keine anders angemalte gleiche Welt - wir wollen unsere eigene, eine richtig schöne Welt!“ – und in Anlehnung an Aimé Césaire befragt Loick im Hinblick auf die Gewalttätigkeiten des Kolonialismus, wer denn das „entmenschte“ Subjekt sei: Folterer oder Gefolterte?

Von seinen Gewährsmenschen Hegel und Marx ausgehend wird alsdann das Verhältnis Herr-Knecht untersucht („Der Herr hält sich für frei, aber weil er von der Unfreiheit anderer [des Knechtes] abhängt, ist er in Wirklichkeit nicht frei“). Gegen die Totalitarismustheorie der älteren Frankfurter Schule bringt Loick die Dynamiken der Standpunkttheorie in Anschlag.

Herrschaft ist immer dynamisch, auch Entrechtete können hegemoniale Verhaltensweisen ausbilden (der Proletarier gegenüber (s)einer Frau / „Einheimische“ gegenüber Migrant:innen / heteropatriarchales Verhalten gegenüber queeren Konzepten).

Um es deutlich zu sagen: Der Text verlangt Einiges an Mühe, setzt Vieles voraus – wenn ein Autor z.B. unter dem Stichwort Ästhetik die Gedanken von Friedrich Schiller über Walter Benjamin bis zur *Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss auf gerade einmal zehn Seiten durchnimmt, so ist das eigentlich eine Zumutung! Da muss so Etliches nachgelesen werden.

Aber das Spannende kommt ja: Loick behauptet – nach dem Wegfall der Aussicht auf Klassenkämpfe –, dass Transformationen aus den miteinander geteilten Erfahrungen und Geschichten von marginalisierten Gruppen erwachsen. Sprengkraft erwuchs und erwächst aus dem gemeinsam Erlebten; mögen diese Gruppen eine wie auch immer geartete Heterogenität aufweisen. In der Multitude (Negri/Hardt) schlummert ein Schatz an Wissen und an sozialer Kompetenz. Im Angesicht der Katastrophe ein unverzichtbarer Schatz.

Es ist aber wohlgermerkt weder besonders toll, gesellschaftlich marginalisiert zu sein, noch ist da ein Automatismus, welcher entrechtete und unterdrückte Individuen in das Zentrum sozialer Umwälzung katapultiert. Loick legt aber dar – etwa anhand der Beispiele des sogenannten „conscious raising“ innerhalb der black panthers als auch anhand der spontanen self-care innerhalb der gay-community zu Beginn der aids-Krise –, wie eine in derartige Situationen geworfene Gruppe ausgeschlossener Leute Selbstermächtigung und eine soziale veränderte Praxis aufbaut. Ähnlich auch FrauenGesundheitsBewegungs-Gruppen zum Beginn der Frauenbewegung.

Fazit: die Lektüre dieses Buches hat den Mehrwert, dass Du ein wenig klüger wirst, reichlich Geistesgeschichte um die Ohren gefegt bekommst und merkst, wo Deine Grenzen der Geduld und der intellektuellen Aufnahmefähigkeit liegen. Und alle, die sich schon immer gefragt haben, warum sie nicht dazugehören, lernen eine coole Theorie kennen.

Da der Autor seine Arbeit selbst am besten präsentieren kann, hier zwei Tipps mit Audio-Dateien:

Im Deutschlandradio Kultur verteidigt Loick seine Schrift im Gespräch mit der Journalistin Simone Minner: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/gerechtere-gesellschaft-gesucht-hoert-auf-die-gegengemeinschaften-dlf-kultur-709e2cea-100.html> – sowie: <https://www.ardaudiodiothek.de/suche/Perspektivwechsel%20-%20Die%20Überlegenheit%20der%20Unterlegenen/>

Loick borgt sich bei Marx gelegentlich die Figur des Maulwurfs – eines Verdammten (unter) dieser Erde – aus. Darum erhält der hier ein Schlusswort - Viel Spaß beim Finden! G.



Daniel Loick: Die Überlegenheit der Unterlegenen. Eine Theorie der Gegengemeinschaften. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2024, ISBN-13: 9783518300398, 297 Seiten, 24 €

Die Klimakatastrophe ist im Alltag spürbar geworden, aber statt angemessener Reaktionen stellen wir fest: Das fossile Kapital ist zurück (oder besser: war nie weg). Angetrieben von einem autoritären Backlash gerät dabei auch der Traum vom Grünen Kapitalismus unter die Räder. Das ist der Ausgang einer Zeitdiagnose, die Ulrich Brand und Markus Wissen mit ihrem neuen Buch „Kapitalismus am Limit“ ausbreiten.

„Am Limit“ – damit meinen die beiden Autoren nicht, dass der Kapitalismus an sein (allemaal verdientes) Ende kommt, sondern dass seine Dynamik weiter entgrenzend wirkt und die ökologische Krise noch einmal (jetzt vor allem Rohstoff-extraktivistisch) verschärft.

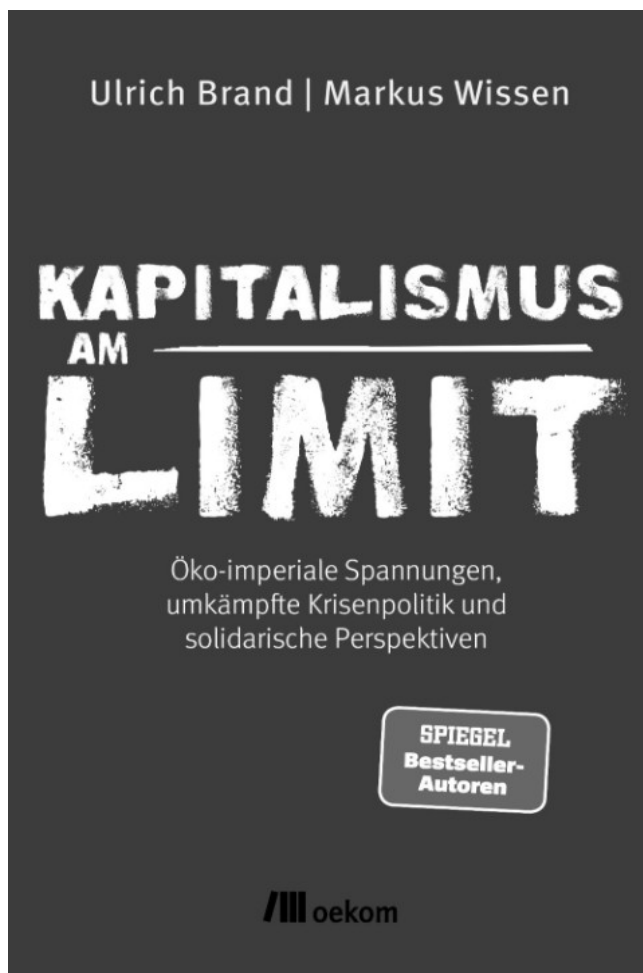
Die Krisenpolitik fokussierte sich auf der einen Seite z.B. auf den European Green Deal (in den USA: Inflation Reduction Act). Ursula von der Leyen versprach vor fünf Jahren, Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Wie? Durch Dekarbonisierung, im wesentlichen durch Umstellung auf Erneuerbare Energien. Wie viele Studien aber zeigen: Die grüne Modernisierung des Kapitalismus ist ein falsches Versprechen, Wachstum und Ressourcenverbrauch lassen sich nicht voneinander abkoppeln. Trotzdem: Die Dekarbonisierung muss kommen, aber sie wird z.B. für Deutschland nicht funktionieren mit 50 Millionen E-Autos, sondern vielleicht mit fünf Millionen.

Genauso wie der Grüne Kapitalismus auf eine Stabilisierung der imperialen Lebensweise zielt, will dies die autoritäre Strategie, die aktuell gerade (nicht nur in Wahlen) an Zustimmung gewinnt. Warum? Brand/Wissen sehen einen Grund in den Erfahrungen von 40 Jahren neoliberaler Prekarisierung. Dem ökologischen Umbau fehlt eine glaubhafte soziale Seite, so dass es die nicht unberechtigte Furcht gibt, „den Gürtel enger schnallen“ zu müssen, während die Reichen immer reicher werden.

Diese Erfahrung formiert sich also in einer konformistischen Rebellion gegen den Anpassungsdruck und für den Status Quo. Die Rebellion äußert sich z.B. in sowas wie „Petro-Maskulinität“, worunter Verknüpfung von weißer, hegemonialer Männlichkeit mit einem Festhalten an fossilen Brennstoffen, Klimawandelleugnung und Autoritarismus verstanden werden kann. (Ein exemplarischer Vertreter ist der AfD-Celler Bundestagsabgeordnete Thomas Ehrhorn, wie seine Bundestagsreden zeigen.)

Diese beiden Strategien müssen sich ideologisch und praktisch verhalten zu gravierenden Veränderungen der Weltordnung, die Brand/Wissen als öko-imperiale Spannungen beschreiben. Die Konkurrenz um Rohstoffe wird brutaler, wobei auch der Überfall Russlands auf die Ukraine hier Gründe haben kann. Und sie wird angetrieben durch den ökonomischen Aufstieg Chinas und Indiens.

Ulrich Brand und Markus Wissen skizzieren aber auch Wege aus der Falle. Wirtschaftswachstum ist dabei das Problem und nicht die Lösung. Dagegen halten sie mit Selbstbegrenzung, Resilienz, Vergesellschaftung. Ihnen geht es etwa um den selektiven Rückbau z.B. der



Automobilindustrie bei gleichzeitigem Ausbau des ÖPNV. Dabei betonen sie, dass diese Transformation sozial fair geschehen muss. Ein Change by Design muss dabei Kapitalinteressen in Frage stellen und Antworten zu Eigentum bzw. Vergesellschaftung finden.

Gleichzeitig halten die Autoren es für notwendig, internationale Dimensionen einzubeziehen, die zuletzt unter den Stichworten Loss & Damage, also klimabedingte Verluste und Schäden Kontur gewonnen haben. Unter einer postkolonialen Perspektive fordern sie auf, Reparations-Zahlungen für 150 fossile Jahre mitzudenken.

Am Ende bleibt für Einzelne die Frage „Was tun?“ Ja klar, zivilgesellschaftliche und soziale Bewegungen, aber Brand/Wissen schlagen unter dem Stichwort „transformative Zellen“ eine Blickerweiterung vor. Menschen könnten sich in beruflichen und schulischen Zusammenhängen, in Organisationen, denen sie angehören, oder in anderen Nahbereichen zusammentun (gewissermaßen als Zellen organisieren), um dort Veränderungen zustoßen und dauerhaft umzusetzen.

Ein wichtiges Buch zum Verständnis der aktuellen Auseinandersetzungen.

Ulrich Brand, Markus Wissen: Kapitalismus am Limit. Öko-imperiale Spannungen, umkämpfte Krisenpolitik und solidarische Perspektiven. oekom Verlag, München 2024 - ISBN: 978-3-98726-065-0, 304 Seiten 24,00 € - E-Pub bzw. Pdf 18,99 €

Karstadt Celle

Wettbewerb zur Ideenfindung

Seit über einem Jahr steht das Karstadt-Gebäude in der Celler Altstadt leer. Das Gebäude ist im Besitz der Demire Real Estate, Langen, einer Aktiengesellschaft, die ihr Geld mit der Vermietung von Gewerbeimmobilien erzielt. Es ist öffentlich bis heute nicht bekannt, was die AG mit dem Gebäude vorhat. OB Nigge ließ Ende letzten Jahres verlauten, dass am Besten die Stadt kauft, abreißt und etwas ganz Neues schafft, seine Vision: „Ein grüner Platz, der zum Verweilen einlädt, zum alten Posthof hin moderne, sich in den Bestand einfügende Gebäude mit Geschäften und Wohnungen, gerne auch mit einem coolen Rooftop-Club auf dem Dach – das fände ich genial.“ Naja –

Welche Lösungen es ohne Abriss geben könnte, zeigte Ende Juni eine Ausstellung von Ergebnissen eines Wettbewerbs, zu dem der Werkbund Nord, der Bund Deutscher Baumeister und der Bund Deutscher Innenarchitektinnen und Innenarchitekten aufgerufen hatten. 204 Entwürfe wurden eingereicht. Eine unabhängige Jury kürte drei Entwürfe und vergab zwei „Anerkennungen“.

Platz 1: RaumWerkCelle

„Im Erdgeschoss sind verschiedene Nutzungen möglich, von Cafés bis hin zu Buchläden oder Ärztezentren, je nach den aktuellen Bedürfnissen der Stadt Celle. Dabei können Einheiten mit einer Größe von 60m² bis zu 450m² realisiert werden. Ein direkter Anschluss an die Markthalle gewährleistet ein lebendiges Treiben und fördert die Attraktivität des Standorts.“

Platz 2: 700 Thesen/Haus der Demokratie

„Das Haus der Demokratie soll einen identitätsstiftenden Gemeinschaftsraum im Herzen von Celle bilden (...) Das Erdgeschoss bildet das städtische Foyer und Foyer des Hauses, während das erste und zweite Obergeschoss die Ausstellung beherbergen und schließlich das dritte Obergeschoss Raum für Diskussionsformate gibt.“



Kiff in Celle, an der Quelle

Oma Lilo: Ich hab's. Celles tolle Wirtschaftsförderung sollte sich schnellstens darum bemühen, dass unsere kleine Stadt Cannabis-Modell-Region wird. Und dann „Alles unter einem Dach“: Pflanzen, Ernte, Verkauf, Konsum. Ein touristisches Highlight.

Die Dicke: Strom über PV-Anlagen auf dem Dach und an den Fassaden. Und Bürger:innen-Beteiligung über den „1. Celler Cannabis Club von 2023“ (CCC 23). Für Insider: 23.

Der lange Lulatsch: Ein wahrhaft transformativer Traum. Slogan für Stadtbroschüren: „Kiff in Celle, an der Quelle.“

Quelle: revista Nr. 114, Mai/Juni/Juli 2023, S. 18.

Platz 3: Transformation Zelle/Celle

„Das Konzept [...] setzt sich mit zwei gesellschaftlichen Problemen (Leerstand von ehemaligen Kaufhäusern und Überfüllung der niedersächsischen Strafvollzugsanstalten) auseinander und löst diese durch räumliche Verschränkung. Das leerstehende Gebäude in der Celler Innenstadt wird durch publikumswirksame Orte in der Erdgeschosszone und in den Obergeschossen wiederbelebt und bietet zusätzlich straffällig gewordenen Jugendlichen einen neuen Lebensraum.“

Zwei sogenannte Anerkennungen sprach die Jury aus. Bei der „**Vorratskammer**“ soll eine Stadtfarm entstehen, wo Lebensmittel produziert, verarbeitet und verkauft werden. Das „**Speicher | Waren | Haus**“ beherbergt ein Datenzentrum mit 1728 Server, deren Abwärme rund 250 Haushalte versorgen könnte.

Wo die Wettbewerbsbeiträge sich gänzlich von Renditeerwartungen möglicher Besitzer:innen der Karstadt-Immobilie verabschieden, sind sie im besten Fall sympathisch. Und Celle ist eben auch nicht Wolfsburg, wo sich vielleicht die „Vision“ unseres Oberbürgermeisters realisieren ließe. Was wir also nebenbei auch lernen könnten oder sollten: Im Kapitalismus ergeben sich über das Privateigentum Verfügungsrechte, die in aller Regel nicht zulassen, dass sozial sinnvolle und ökologisch verträgliche Nutzungen realistische Optionen sind.

Zu den Wettbewerbsbeiträgen siehe: <https://www.bauwende-news.de/ideenwettbewerb-karstadt-celle-das-sind-die-sieger/>

Bekennen wir uns schuldig!?

Damit werden die Wenigsten gerechnet haben. Dass nämlich ein von Laien aufgeführtes Theaterstück im Bunten Haus am Ende so gar nichts von Laienspiel hatte. Verfolgt werden konnte eine stimmige Inszenierung, die das Publikum nach einer guten Stunde im Besten Sinne nachdenklich machte.

Gut, das Thema lässt auch kaum eine Wahl. Das sechste große Artensterben ist zwar mindestens genauso bedrohlich wie der Klimakollaps, aber viel viel weniger im gesellschaftlichen Bewusstsein. Es wird verdrängt. Genauso verdrängt wie die Frage, was „wir“ damit zu tun haben könnten.

Doch genau das wurde dem Publikum vor Augen geführt. Der Protagonist, ein alter weißer Mann unserer Boomer-Generation, war nach einem Ski-Unfall, der ihn an den Rand des Todes brachte, eingefroren worden. Denn die Geschäftsidee seiner eigenen Firma war, Menschen mit tödlichen Krankheiten einzufrieren, bis Heilmethoden gefunden wären. Als unser Protagonist dann einige hundert Jahre später tatsächlich aufgetaut wird, sind seine Wunden durch die Zeit geheilt. Versehrt geblieben aber ist eine Umwelt, die der monströsen Normalität des 21. Jahrhunderts nichts mehr entgegenzusetzen hatte.



Die ihn im Stück jetzt auftauen sind Überlebende in einer Welt, die sich von der unseren in vielem unterscheidet, vor allem aber darin, dass von Artenvielfalt kaum mehr geblieben ist als Erinnerung.

Nun wird diesem aufgetauten Exemplar der Gattung Mensch der Prozess gemacht. Und so geht es um die Schäden, die die imperiale Lebensweise in ihrer maßlose Ausbeutung von Natur und Umwelt angerichtet hat.

Es gibt etwas zu lernen in dieser Verhandlung um Leben und Tod vieler Arten, die unserem Planeten heute gerade noch sein besonderes Gesicht verleihen und Grundlage sind für unsere Überlebensfähigkeit.

Die klassischen Rollen von Angeklagtem, Staatsanwalt, Verteidigerin und RichterIn werden gerahmt von medizin- und Justizpersonal. An dieser Stelle Einzelne hervorzuheben wäre falsch. Wir merken, dass es ein Ensemble ist, das hier agiert. Und das sich verbunden fühlt in der Fragestellung: Bekennen wir uns schuldig?

Wer von den ersten beiden Aufführungen Ende Mai nichts mitbekommen hat: Am Sa., 28., und So., 29.9.2024, 20 Uhr, gibt es im Bunten Haus eine zweite Chance. Der Eintritt ist frei.



Eine Arbeiterin

Der Titel führt ein bisschen in die Irre. Ja, es geht um Didier Eribons Mutter, aber vielleicht mehr noch um seinen Blick auf sie. Und mehr als ums Leben geht es ums Sterben. Ums Sterben in einem Pflegeheim. Wie schon in „Rückkehr nach Reims“ zeigt sich der Soziologe als feiner Beobachter – auch seiner selbst. Thema ist also auch wieder sein „Klassenwechsel“, also die durch sozialen Aufstieg entstehende Entfremdung vom Herkunftsmilieu. Das selbstbestimmte Leben, das er als Bildungsaufsteiger erreichen konnte, blieb seiner Mutter verwehrt. Erneut reflektiert Eribon, wie und warum seine Mutter zuletzt den Front National bzw. Rassemblement National wählt. Denn sie ist durchaus nicht sympathisch; der in Teilen versöhnende Ton Eribons ist getragen von einem Schuldgefühl, sich in den sieben Wochen, die sie noch im Pflegeheim verbracht hat, nicht um sie gekümmert zu haben. Das Buch wird interessant durch die Verknüpfung von emotionalen und soziologischen Zugängen.

Eribon, Didier: Eine Arbeiterin – Leben, Alter und Sterben. Berlin 2024, Suhrkamp, 270 Seiten, ISBN 9783518431757, 25,00 EUR



Foto: Pascal Ito (c) Flammarion

Radikal emotional

Ein Liebes-Ministerium? Echt jetzt? Maren Urner (Gründerin von www.perspective-daily.de) stellt Lösungen in den Mittelpunkt ihres Denkens. Als Neurowissenschaftlerin und Professorin für Medienpsychologie weiß sie, dass wir Menschen vor allem soziale Wesen sind und dass Gefühle und Emotionen (ja, da gibt es einen Unterschied!) die wohl entscheidendste Motivation für unser Handeln darstellen.

Urner fordert radikale Aufmerksamkeit, radikale Ehrlichkeit und daraus folgend radikale Verbundenheit. Im Plauderton spricht sie direkt mit den Lesenden, erklärt, fordert Widerspruch und ebnet den Weg zur emotionalen Reife. Gefühl und Verstand stellen keine Gegensätze dar, dasselbe gilt für privat und politisch. Die aktuellen Katastrophen mit diesem Denken anzugehen, kann helfen, die Realitätsverweigerung zu überwinden. 34 Seiten Anmerkungen liefern genug Stoff zur Vertiefung.



Urner, Maren: Radikal emotional - wie Gefühle Politik machen. München 2024, Droemer, 288 Seiten, ISBN 9783426447765, 22,00 EUR

Neues aus der Stadtbibliothek

... und noch ein paar Neuerwerbungen

Bestseller Roman:

Allende, Isabel: Der Wind kennt meinen Namen. Roman. Berlin 2024, Suhrkamp Verlag, 335 Seiten

Auster, Paul: Baumgartner. Roman. Hamburg 2024, Rowohlt, 203 Seiten

Boyle, T. Coraghessan: I walk between the Raindrops. Storys. München 2024, Hanser, 304 Seiten

Everett, Percival: James. Roman. München 2024, Hanser, 329 Seiten

Keegan, Claire: Reichlich spät. Erzählung. Göttingen 2024, Steidl, 55 Seiten

Kirchhoff, Bodo: Seit er sein Leben mit einem Tier teilt. Roman. München 2024, dtv, 383 Seiten

Knausgård, Karl Ove: Das dritte Königreich - München 2024, Luchterhand, 650 Seiten

Schamoni, Rocko: Pudels Kern. Roman. Berlin 2024, hanseblau, 304 Seiten

Bestseller Sachbuch:

Cremer, Hendrik: Je länger wir schweigen, desto mehr Mut werden wir brauchen - wie gefährlich die AfD wirklich ist. Berlin 2024, Berlin Verlag, 237 Seiten

Diehl, Katja: Raus aus der AUTOkratie – rein in die Mobilität von morgen! Frankfurt am Main 2024, S. FISCHER, 352 Seiten

Kley, Karl-Ludwig: Klar zur Wende - so können wir das Steuer bei Klima und Energie noch rumreißen. Zehn ungehaltene Reden. München 2024, Deutsche Verlags-Anstalt, 171 Seiten

Prantl, Heribert / Niemeyer, Silke: Den Frieden gewinnen - die Gewalt verlernen. München 2024, Wilhelm Heyne Verlag, 240 Seiten

Precht, Richard David: Das Jahrhundert der Toleranz. Plädoyer für eine wertegeleitete Außenpolitik. München 2024, Goldmann, 287 Seiten

Richter, Hedwig / Ulrich, Bernd: Demokratie und Revolution. Wege aus der selbstverschuldeten ökologischen Unmündigkeit. Köln 2024, Kiepenheuer & Witsch, 357 Seiten

Semsrott, Nico: Brüssel sehen und sterben - wie ich im Europaparlament meinen Glauben an (fast) alles verloren habe. Hamburg 2024, Rowohlt Polaris, 341 Seiten

Stöcker, Christian: Männer, die die Welt verbrennen - der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit. Berlin 2024, Ullstein, 332 Seiten



Ein Tatort:

Bergen-Belsen

Die deutschen Gedenkstätten erzählen die Verbrechen des Nationalsozialismus aus der Perspektive der Opfer. Über die Täter:innen wurde in der Gesellschaft, aber auch in der Erinnerungspolitik lange geschwiegen. Denn wie Adorno in den 1950er Jahren anmerkte: „[...] *im Hause des Henkers soll man nicht vom Strick reden; sonst gerät man in den Verdacht, man habe Ressentiment.*“

Die Ausstellung „Ein Tatort: Bergen-Belsen“ will jetzt exemplarisch die historische Dimensionen und Motivationen von Beteiligten aufzeigen und Bezüge zu Handlungsspielräumen und Verantwortlichkeiten reflektieren.

Wie waren staatliche Institutionen beteiligt? Warum beteiligten sich so viele Einzelpersonen? Warum beteiligten sie sich an Verbrechen und Gewalt gegenüber anderen Menschen? Um Antworten zu geben, fragt die Ausstellung nach Gründen für das Handeln von Täter:innen, nach den Interessen von staatlichen Institutionen und nach den Haltungen in der Bevölkerung.

Die Antworten werden dann entwickelt entlang der Geschichte Belsens von Kriegsgefangenenlager über das sogenannte Aufenthaltslager zum Ende als Konzentrationslager. Es geht also um Entrechtung, Verelendung und Sterben, um Arbeitseinsatz, Krankheit und Tod, um Verfolgung, Aussonderung und Ermordung. Auch das Massaker an KZ-Häftlingen von 8./9. April 1945 ist Bestandteil der Ausstellung.

Vor allem mit biografischen Dokumenten unternimmt die Ausstellung den Versuch, Erklärungen zu finden. Aber was waren die Gründe? Auf einer zusammenfassenden Tafel ist folgendes zu lesen:

„Neben der ideologischen Überzeugung spielten oft die berufliche Karriere und ein guter Verdienst eine Rolle. Für manche war es reizvoll, Macht über andere zu haben und Gewalt ausüben zu können. auch Kameradschaft und gesellschaftliche Anerkennung ließen viele dabeibleiben.“

Harald Welzer hat in seinem Buch „Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden“ darauf hingewiesen, *„dass sich Täter und Opfer psychologisch nicht unterscheiden, bevor [sie] in einen sozialen Prozess involviert werden, der in der Ausgrenzung, Beraubung, Deportation und schließlich Vernichtung der Opfer besteht.“* In dem ab 1941 einsetzenden Vernichtungsprozess sind die sozialen Universen der Angehörigen der Tätergesellschaft auf der einen Seite und die der Angehörigen der Opfergruppen dann nahezu vollständig voneinander getrennt.

Vor diesem Hintergrund wirken zugeordnete Begriffe wie Befehl und Gehorsam, Überzeugung, Karriere, Kameradschaft, Ehrgeiz, Antislawismus, Pflichterfüllung, Menschenfeindlichkeit, Skrupellosigkeit seltsam unterkomplex und eher wie das Ergebnis eines Brain-Stormings, bei dem Karten in unterschiedlichen Farben an eine Stellwand gepappt werden.

Das Irritierende ist aber doch, dass die Täter:innen sich 1933 in aller Regel nicht hätten vorstellen können, wozu sie 1943 dann bereit und fähig waren.

Welzer blickt auf den sozialpsychologischen Referenzrahmen, also auf die Moralvorstellungen der Mehrheitsgesellschaft – und darauf wie dieser Referenzrahmen sich verschiebt. Im Fall des Nationalsozialismus insbesondere dadurch, dass Minderheiten ausgeschlossen und als störend und bedrohlich wahrgenommen werden.

Wir erleben leider gerade wieder, wie sich der – heute so genannte – Diskursrahmen gegenüber Geflüchteten, aber auch gegenüber Erwerbslosen verschiebt und dabei nicht nur Solidarität verloren geht.

Die Ausstellung ist bis zum 15. Dezember 2024 in der Gedenkstätte zu sehen.



IWM (BU 9745) – 08.08.1945 / Irma Grese standing in the courtyard of the Prisoner of War cage at Celle with Josef Kramer. Both were convicted of war crimes and sentenced to death.



Das Israel Jacobson Netzwerk für jüdische Kultur und Geschichte e.V. initiiert vom **18. August bis 20. September 2024** zum fünften Mal Jüdische Kulturtage. Hauptgastgeberort der Jüdischen Kulturtage zwischen Harz und Heide ist 2024 die Stadt Celle. Auch die Jüdische Gemeinde Celle ist Mitveranstalterin. Die Veranstaltungsreihe steht unter dem Motto „**Neubeginn – jüdisches Leben nach 1945**“.

Die Eröffnungsveranstaltung am So., 18. August, 11 Uhr, in der Synagoge sieht u.a. vor: Einführung zu den Jüdischen Kulturtagen 2024 von den Kuratorinnen Rebekka Denz, Dr.-Ing. Katrin Keßler, Alissa Römling – Interview mit dem Ehrengast Arie Olewski, Neffe von Israel Moshe Olewski, Rabbiner der Celler Nachkriegsgemeinde – Musikalische Umrahmung durch die Kantorinnen Sveta Kundish, Shulamit Lubowska und Aviv Weinberg.

###

Ausstellung: „Jüdisches Leben in Celle nach 1945“

18. August - 20. September 2024

Am 15. April 1945 wurde das Konzentrationslager Bergen-Belsen befreit, im Mai verlegten die Briten wegen Überfüllung des DP-Camps Bergen-Belsen eine große Anzahl polnischer Juden in die Celler Heidekaserne. Das war der Ausgangspunkt für die Bildung der größten jüdischen Gemeinde, die es in Celle ja gab. Die vielfältigen Aspekte der schwierigen Nachkriegssituation in der Stadt, die Organisation des jüdischen Lebens in Zusammenwirken mit britischer Besatzungsmacht und Stadtverwaltung, die alltäglichen Begegnungen der Celler und Juden und die Verbindungen zu den jüdischen Organisationen im DP-Lager Bergen-Belsen stehen im Mittelpunkt.

Öffnungszeiten: Di bis Fr 11-16 Uhr und So 11-16 Uhr

###

Digitaler Stadtrundgang durch das jüdische Celle

Der digitale Stadtrundgang führt an Lebensorte jüdischer Celler:innen in der Geschichte. Er wurde von Schüler:innen des Hölty-Gymnasiums Celle entwickelt. Der Rundgang ist ab dem 18. August 2024 im Portal „Jüdisches Niedersachsen online“ auf der Themenseite „Streifzüge“ verfügbar: www.juedisches-niedersachsen.de

Weinhebers Koffer – Ein Schauspielprojekt von rimon production nach dem Roman von Michel Bergmann

Di., 20. August 2024, 19 Uhr – Schloßtheater

###

Buchvorstellung: Unsichere Heimat. Jüdisches Leben in Deutschland von 1945 bis heute. Morgen noch in Berlin oder schon in Jerusalem? Mit dem Autor C. Bernd Schuster

Do., 22. August 2024, 19 Uhr – Synagoge

###

Vortrag: „Jüdische Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion 1990-2024. Eine Erfolgsstory?“ - Referentin: Margarita Suslovic, Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen - Der Eintritt ist frei.

So., 25. August 2024, 16 Uhr, Synagoge

###

Vortrag Dr. Thomas Rahe: Jüdischen Leben im Nachkriegsdeutschland

Di., 27. August 2024, 19 Uhr, Synagoge. Eintritt frei.

###

Führung zu den Celler Stolpersteinen – mit Sabine Maehnert (Museumsverein Celle e.V.)

28. August 2024, 17 Uhr, Treffpunkt: vor der Synagoge

Anmeldungen bis 22. 8. 2024 unter: Tel. 051 41 – 12 45 12 (mittwochs 10-12 Uhr) o. Email: baerbel.gohde@celle.de

###

Vortrag: „Irgendjemand musste die Täter ja bestrafen. Die Rache der Juden, das Versagen der deutschen Justiz nach 1945 und das Märchen deutsch-jüdischer Versöhnung – ein verdrängtes Kapitel deutscher Erinnerungskultur“ – Referent. Dr. Achim Doerfer, RA

29. August 2024, 18 Uhr, Synagoge, Eintritt frei.

###

Judentum Basic: Was Sie schon immer über das Judentum wissen wollten, sich aber nie zu fragen getraut haben – Referent: Peter Kuhlmann (Dipl.-Theologe)

So., 1. September 2024, 15 Uhr - Veranstaltungsort: atelier 22 e.V., Hattendorffstraße 13 (Anmeldungen bis zum 28.8.2024 unter: info@atelier22-celle.de)

###

Kurzgeschichten von Ephraim Kishon (gelesen von Rosmarie Schilling)

Mo., 2. September 2024, 15 Uhr - Veranstaltungsort: Gemeindehaus Celle, Hannoversche Straße 61

###

Wege der Erinnerung – Unsere Spurensuche in Oświęcim und Kraków - Eine Ausstellung von Teilnehmenden der Jugendbildungsreise Auschwitz/ Krakau 2023, veranstaltet u.a. vom Kirchenkreisjugenddienst Celle

Di., 3. September 2024, 17 Uhr - OBS Welfenallee, Anmeldung bis zum 2.9.: Sonja.Winterhoff@evlka.de

Podiumsdiskussion: Queer und Religion - mit Rabbiner Max Feldhake und Landtagsabgeordneten Pascal Menen (Bündnis 90/Die Grünen)

Mi., 4. September 2024, 16 Uhr - Synagoge

###

Führung über den Jüdischen Friedhof in Celle – mit Sabine Maehnert (Museumsverein Celle e.V.)

Do., 5. September 2024, 17 Uhr - Am Berge

Anmeldungen bis zum 29.8. unter: Tel. 05141 – 12 45 12 oder baerbel.gohde@celle.de - Die männlichen Teilnehmer müssen eine Kopfbedeckung tragen.

###

Konzert: Neshome – Michael Kaner & Band

So., 8. September 2024, 16.30 Uhr - Synagoge

Eintritt: 10,- € / ermäßigt 8,- €

###

Konzertante Lesung „Ilana Shmueli & Paul Celan – Sag, dass Jerusalem ist“

Do., 12. September 2024, 19 Uhr- Synagoge

Der Eintritt ist frei – um Spende wird gebeten.

###

Tanzworkshop jiddische Tänze unter der Leitung von Mark Kovnatskiy (Hamburg)

So., 15. September 2024, 9.30 Uhr – 11.30 Uhr, Paul-Klee-Schule, Wittestraße 14

###

Mesiba. Das Familienfest – Jüdische Geschichte und Gegenwart erleben!

So., 15. September 2024, 12 - 17 Uhr - Synagoge

„Erfahren Sie mehr über die jüdische Geschichte und Gegenwart bei einer Führung durch die Synagoge oder durch die Ausstellung „Jüdisches Leben in Celle nach 1945“. Hören Sie den Vortrag von PD Dr.-Ing. habil. Ulrich Knufinke vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege über Synagogen in der Denkmalpflege in Niedersachsen mit Celle als erstes Beispiel einer Restaurierung nach 1945 (14.30). Erleben Sie ein spannendes Programm für jung und alt in unserer Sukka (Laubhütte), die als mobiler Stand für eine bunte Veranstaltungsreihe dient. Zuvor wollen wir sie gemeinsam mit Ihnen gerne schmücken! Genießen Sie eine Aufführung des Jüdischen Puppentheaters Berlin bubales (zwei Aufführungen zwischen 13 und 16 Uhr).“



Blick ins Archiv: Quellen aus Niedersachsen in den Beständen des Leo Baeck Institute, New York

Mo., 16. September 2024, 19 Uhr - Eine Online-Veranstaltung - Anmeldung bis zum 6.9.2024 unter: veranstaltungen@ij-n.de

mehr unter: <https://ij-n.de/events/>



Stolpersteinverlegung mit Gunter Demnig

Mo., dem 12.08.2024, ab 14 Uhr werden zehn Stolpersteine in Celle für die Familien Salomon und Roberg verlegt.

Veranstaltungen der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit

„Ich will fortleben, auch nach meinem Tod“

Buchvorstellung der Biographie des Tagebuchs der Anne Frank - Kenntnisreich entschlüsselt Dr. Thomas Sparr (Berlin), wie es entstanden ist, wie es verbreitet wurde, wie es auf der ganzen Welt rezipiert wird und warum es uns bis heute nicht loslässt.

Di., 1. Oktober 2024, 19 Uhr / Direktorenwohnhaus, Magnusstraße 5 / Eintritt frei.

Saba-Nur Cheema und Meron Mendel

.. stellen ihr gemeinsames Buch "Muslimisch-jüdisches Abendbrot" vor.

So., 13. Oktober 2024, 17 Uhr / Ev.- Ref. Kirche, Hannoverstraße 61 / Eintritt frei.

Bei uns war alles ganz normal

Memoiren einer niederländisch-jüdischen Sängerin in Deutschland / Lesung von Ruth Frenk (Koblenz) aus ihrer Autobiografie

Do., 24. Oktober 2024, 19 Uhr / Kunst & Bühne, Nordwall 46 / Eintritt: 15 Euro



Niemals allein, immer zusammen

Mo., 26. August, 19.00 im K 8 ½ – Eintritt frei

Für ihren Dokumentarfilm NIEMALS ALLEIN, IMMER ZUSAMMEN begleitet die Filmemacherin Joana Georgi fünf Berliner Aktivist:innen ein Jahr durch ihren Alltag. Quang, Patricia, Simin, Zaza und Feline sind jung, idealistisch und organisiert. Sie engagieren sich bei „Fridays for Future“, „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“, kämpfen in der Berliner Krankenhausbewegung für bessere Care-Arbeit und setzen sich für die Aufarbeitung rassistisch motivierter Gewalt ein. Sie kümmern sich um die Community, machen politische Kunst und mischen Social Media auf. Mittels Instagram, TikTok und YouTube sind sie global vernetzt und bringen ihre Ideen in die Smartphones und die Herzen ihrer Altersgenossen. In einer zunehmend gespaltenen und polarisierten Welt zeigen sie Wege aus der politischen Lethargie und repräsentieren eine neue Generation, die ihre Stimme erhebt, um befreit von Denkverboten und dogmatischen Altlasten für eine gerechtere Zukunft einzustehen. Regisseurin Joana Georgi wirft einen authentischen Blick auf den schwierigen Weg, der Aktivismus häufig bedeutet und lenkt den Fokus auf die liebevollen, tagtäglichen Geschichten des Ringens um gesellschaftliche Veränderung. Dabei bricht sie mit abwertenden Klischees über soziale Bewegungen und schafft einen hoffnungsvollen Film, dessen Protagonist:innen fest daran glauben, dass radikaler Wandel nicht nur möglich, sondern notwendig ist. [PM]

Veranst.: Rosa-Luxemburg-Club Celle

Das Zufallsoffer - Celle 2020

Der sechste Teil von „Schwarz Rot Blut“ einem „True Crime Podcast über rassistische Gewalt in Deutschland“ beschäftigt sich mit der Ermordung von Arkan Hussein Khalaf. Der 15-Jährige war am 7. April 2020 in der Celler Bahnhofstraße auf dem Fahrrad von einem Mann attackiert und erstochen worden. Die Polizei ist sich schnell sicher: Arkan Hussein Khalaf ist ein Zufallsoffer. In den Ermittlungen stellt sich außerdem heraus, dass der Täter psychisch krank ist. Damit scheint der Fall klar. Aber ist er das? - fragen die Autor:innen Marianna Deinyan, Lena Kampf, Gilda Sahebi, Nele Posthausen, Andreas Spinrath in einem 48-minütigen Podcast (Regie: Philippe Brühl): <https://www1.wdr.de/radio/cosmo/podcast/schwarzrotblut/schwarz-rot-blut-arkan-hussein-khalaf-100.html>

Der Segen der Einwanderer

Um Neophyten, unsere pflanzlichen Neubürger, geht es bei LIST LIEST am **Di., 06.08., um 18 Uhr**, im Stadtteilgarten Neuenhäuser (Zugang über den Parkplatz der DRK, Fundumstr. 1) – bei Regen im Stadtteiltreff.

Vortragsreihe „BUND konkret“

Fr., 16.08.2024 / 18 Uhr - Rüdiger Habeck zum Thema Fledermäuse im Haus der Vereine, Hafenstr. 21

Fr., 11.10.2024 / 18 Uhr - Dr. Friedhart Knolle zum Thema Wald im Haus der Vereine, Hafenstr. 21

The Old Oak von Ken Loach

Open Air-Kino am **Fr., 16.08.2024**, auf der Wiese vom Bildungszentrum HVHS Hustedt statt. Einlass ist ab 19 Uhr. Für das leibliche Wohl zu zivilen Preisen ist gesorgt.

Sommerfest des DGB

Im Innenhof an der Trift 16 feiert der DGB am **Sa., 17. August, ab 15 Uhr** (bis 20 Uhr) sein Sommerfest.

Sommerfest der CD Kaserne

Von 10 bis 16 Uhr gibt es am **So., den 25. August**, im Innenhof der CD-Kaserne ein Bühnenprogramm. Im Bunten Haus zeigt attac eine Ausstellung zum bedingungslosen Grundeinkommen (BGE).

Bücherflohmarkt vor der StaBi

Sonnabend, den **24.08.2024** | 10 – 14 Uhr

Antikriegstag

Am **So., 1. September**, 15 Uhr, lädt LIST ein zu einer gemeinsamen Reflexion über "Geschichte als Kriegswaffe" - Ort: Kriegerdenkmal in den Triftanlagen. – Mehr unter <http://www.list-celle.de/>

Nächste Demo in Eschede

Gegen ein mögliches Treffen von Neonazis zu einer Erntedank-Feier in Eschede gibt's eine Protest-Demo am **28. September 2024**, ab 14.00 Uhr am Bahnhof.





Kino 8 ½ im Sept./Okt.

Fr., 6. & Sa., 7. September, jeweils 20.30
und Mi., 11. September, 19.30

King's Land

Ein ehemaliger Hauptmann erbittet im 18. Jh. von der dänischen Krone die Erlaubnis, ein Stück Heide in Jütland urbar machen zu dürfen und die Gründung einer Kolonie vorzubereiten. Vor Ort wird er nicht nur mit den harschen Lebensbedingungen konfrontiert, sondern gerät auch mit einem adligen Gutsherrn aneinander. Der Historienfilm folgt einschlägigen Western-Mustern und verbindet diese mit der Reifungsgeschichte eines spröden Protagonisten, der auch weichere Seiten an sich entdeckt.

Dänemark/Deut./Schweden/Norwegen 2023 | 128 Minuten

Fr., 13. & Sa., 14. September, jeweils 20.30
und Mi., 18. September, 19.30

Liebesbriefe aus Nizza

Der pensionierte Kriegsveteran François Marsault genießt seinen Ruhestand gemeinsam mit seiner Frau Annie. Autoritär und rücksichtslos regiert François seine Familie mit eiserner Faust – doch als er herausfindet, dass seine geschätzte Frau ihn vor 40 Jahren betrogen hat, reicht er die Scheidung ein und stellt ihren ehemaligen Liebhaber zur Rede.

Frankreich 2024 | 94 Minuten

Fr., 20. & Sa., 21. Mai, jeweils 20.30
und Mi., 25. Mai, 19.30

Die Gleichung ihres Lebens

Einer hochbegabten Mathematikstudentin wird bei der Präsentation ihrer Thesen ein fataler Fehler nachgewiesen. Gemüht gibt sie ihre Doktorandenstelle auf, sucht sich einen anspruchslosen Job, zieht mit einer Tänzerin in eine WG und macht neue Lebenserfahrungen. Doch die Mathematik lässt sie nicht los, zunächst durch ihre Begabung fürs Mahjongg-Spiel und bald auch wieder mit frischem Elan bei ihrer Dissertation. Ein vielschichtig angelegtes Drama mit einem respektvollen Blick auf die Mathe-Leidenschaft der Hauptfigur, deren Emanzipation sensibel erfasst und interpretiert wird.

Frankreich/Schweiz 2023 | 114 Minuten

Fr., 27. & Sa., 28. September, jeweils 20.30
und Mi., 02. Oktober, 19.30

Was uns hält

Szenen einer (italienischen) Ehe über vier Jahrzehnte hinweg, die weniger von Liebe als vielmehr von Zerstörungswut und Machtspielen bestimmt wird. In den frühen

1980er-Jahren sind die beiden verheiratet und bilden in Neapel mit zwei Kindern eine Kleinfamilie, doch ein Seitensprung des Mannes bringt das Zusammenleben aus dem Gleichgewicht. Es kommt zu einer Trennung, ohne dass die beiden wirklich voneinander loskommen. Das komplexe Drama behält die verwickelte Zeit- und Erzählstruktur der literarischen Vorlage bei und verbindet seine Puzzleteile zu einem schillernden Mosaik.

Italien 2020 | 100 Minuten

Fr., 04. & Sa., 05. Oktober, jeweils 20.30
und Mi., 09. Oktober, 19.30

Juliette im Frühling

Die Kinderbuchillustratorin Juliette kehrt aus Paris in ihren Heimatort in der französischen Provinz zurück, um entspannte Wochen mit ihrer Familie zu verbringen. Doch ihre Schwester, die in einer existentiellen Krise steckt, und die Eltern, die unterschiedliche Probleme haben, machen ihr das Leben zunehmend schwer.

Frankreich 2024 | 98 Minuten

Fr., 11. & Sa., 12. Oktober, jeweils 20.30
und Mi., 16. Oktober, 19.30

Zwei zu eins

Drei beste Freunde in Ostdeutschland finden während der Wiedervereinigung Millionen in einem alten Schacht, die bald wertlos sein werden, und stehlen das Geld, um es nach und nach in D-Mark umzutauschen.

Deutschland 2024 | 115 Minuten

Fr., 18. & Sa., 19. Oktober, jeweils 20.30
und Mi., 23. Oktober, 19.30

Führer und Verführer

Spielfilm über den NS-Propagandaminister Joseph Goebbels, der mit seinem Wirken die Zustimmung der Deutschen zu den Nazis in den ersten Jahren der braunen Diktatur erhöhen will. Doch als Hitler Europa mit Krieg überzieht, muss er seine Strategie ändern, wobei ihn der verbreitete Antisemitismus sehr zupass kommt.

Deutschland 2023 | 136 Minuten

Fr., 25. & Sa., 26. Oktober, jeweils 20.30
und Mi., 30. Oktober, 19.30

Adieu Chérie - Trennung auf Französisch

Seit 30 Jahren sind Alain und Diane schon ein Paar. Gefühl ist Alain noch immer um die 30, Diane hingegen schwankt zwischen Depression und freiem Fall. Damit sich Diane wieder vital fühlen kann, möchte der verliebte Alain etwas Verrücktes für sie tun.

Frankreich/Belgien 2023 | 100 Minuten

www.kino-achteinhalb.de

Konzerte in und um Celle

Do., 01. August, 19.30

Rantanplan / Zebrahead / Musske / Pisstole

CD-Kaserne – ab 39,60

Sa., 03. August, 19.30

Finn & Jonas

CD-Kaserne - Innenhof, Eintritt frei

Sa., 03. August, 19.30

Empire Steak Building & Punk Attack

CelleWasGeht – Die Bar – Eintritt frei

Di., 06. August, 19.00

Jon Flemming Olsen

Kaffeegarten Sülze, Hut geht rum

Fr., 09. August, 19.00

Greyhound Buzz

Stadtpalais, Eintritt frei

Sa., 10. August, 19.00

Friday Night Trio

CD-Kaserne, ab 29,00

Sa., 10. August, 20.00

Odd Man Out

Kulturbiergarten im Altenceller Tor 9, 25 Euro (mit einem Getränk und einem Essen)

Sa., 10. August, 20.00

Blue Stone Company / The Nifties

CelleWasGeht – Die Bar – Eintritt frei

Di., 13. August, 18.00

The Sparrows

Kaffeegarten Sülze, Hut geht rum

Sa., 17. August, 19.00

Bockpalast mit:

Wonach wir suchen / Holly Would Surrender / Pay Pandora / The Dirty Denims

Bockelskamp, Eintritt frei

Sa., 17. August, 19.30

Duo Stiehler/Lucaciu

CD-Kaserne - Innenhof, Eintritt frei

Fr., 23. August, 19.30

Neue Jazz Initiative Celle „Session“

Kunst & Bühne, Hutkasse

Sa., 24. August, 20.00

Stars in Bars

Stadtpalais, ???

Sa., 24. August, 20.00

MarkuzWalach

CelleWasGeht – Hut geht rum

Di., 27. August, 19.00

MarkuzWalach

Kaffeegarten Sülze, Hut geht rum

Fr., 30. August, 19.30

Jan & Tobi

CD-Kaserne - Innenhof, Eintritt frei

Fr., 30. August, 20.00

Open Stage

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Sa., 31. August, 18.00

Blues in Scharnhorst mit: Multi-Tasting / Bäcks in the City / Stars in Bars / Madmens Blues Band

Südheide-Hof, Eintritt frei

Sa., 31. August, 20.00

Ideal Standard / The Tickbreeders

CelleWasGeht – Die Bar – Eintritt frei

Di., 03. September, 19.00

The Cantles

Kaffeegarten Sülze, Hut geht rum

Sa., 07. September, 20.00

Falk Zenker feat. Kai Thomsen

CD-Kaserne, ab 17,50

So., 08. September, 11.00

Duo Hervé Jeanne & Gregor Fticar

Kunst & Bühne, 15,00

So., 08. September, 17.30

TREETs

CD-Kaserne - Innenhof, Eintritt frei

Fr., 13. und Sa., 14. September

Stadtfest

Fr., 13. September, 19.00

Britta Rex

Kunst & Bühne, 15,00

Do., 19. September, 20.00

Denis Fischer singt Rio Reiser

CD-Kaserne, 21,00

Fr., 20. September, 20.00

Freedom! The Party

CD-Kaserne, 8,00

Sa., 21. September, 20.00

Gudrun Walther & Andy Cutting

Rittersaal, ab 32 Euro

So., 22. September, 20.00

Gereon Gerdes & Band

CD-Kaserne – Halle 13, Eintritt frei

Fr., 27. September, 19.30

Neue Jazz Initiative Celle „Session“

Kunst & Bühne, Hutkasse

Fr., 27. September, 20.00

Open Stage

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Fr., 11. Oktober, 20.00

Orbit Kid & Sophie Lindmüller

Kunst & Bühne, 15,00

Sa., 12. Oktober, 20.00

Jam Session CRI

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Mi., 23. Oktober, 20.00

Patricia Vonne

Kunst & Bühne, 22,00

Fr., 25. Oktober, 20.00

Kings of Floyd

CD-Kaserne, ab 35,90

####

**Redaktionsschluss für die #120 ist
Mittwoch, der 16. Oktober**